246. Mittwoch den 20. Oktober 1858. 246.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes vom K. sächsischen Albrechts-Orden: dem General-Adjutanten und Ober-Stallmeister, General-Lieutenant von Willisen; des Ritterkreuzes erster Klasse des K. bayrischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael: dem Adjutanten der 14. Division, Rittmeister von Walther II. im 6. Husaren-Regiment; des Ritterkreuzes vom K. portugiesischen Thurm- und Schwert-Orden: dem Hauptmann von Petery im 2. Garde-Regiment zu Fuß; des Ritterkreuzes vom Großherzoglich luxemburgschen Orden der Eichenkrone: dem Sekonde-Lieutenant von Scherff im 2. Garde-Regiment zu Fuß; und des K. hannoverschen Guelphen-Ordens vierter Klasse: dem Sekonde-Lieutenant Grafen von Haeseler im Regiment der Gardes du Corps.

Die praktischen Aerzte ꝛc. Dr. Trautwein und Dr. Waldorf, sowie der Wundarzt erster Klasse Falkenbach, sind zu Kreis-Wundärzten resp. der Kreise Kreuznach, Koblenz und Mayen ernannt worden.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Oehringen, von Slawentzitz; Se. Exz. der Kanzler des Königreichs Preußen und Chef-Präsident des Ostpreußischen Tribunals, Dr. von Zander, aus Königsberg i. Pr.; Se. Exz. der Wirkl. Geh. Rath und Appellationsgerichts-Chef-Präsident Graf von Rittberg, von Glogau; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Freiherr von Gerolt, von Köln.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 19. Oktbr. [Vom Hofe; vom Landtage; Diebstahl.] Der Prinz-Regent nahm heute die Vorträge des Polizei-Präsidenten, des Geheimraths Illaire ꝛc. entgegen und arbeitete darauf mit dem Ministerpräsidenten, der später eine Sitzung des Staatsministeriums abhielt. Mittags empfing der Prinz-Regent den Besuch des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, der am Morgen von Düsseldorf hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen war. Auf dem Anhalter Bahnhofe fand der Fürst bei seiner Ankunft einen königlichen Wagen vor. — Heute Vormittag kamen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm vom Schlosse Babelsberg nach Berlin und werden nun einige Tage im hiesigen Schlosse residiren. Die hohen Personen trafen im königlichen Salonwagen ein, da angeordnet worden ist, daß bei allen Eisenbahnfahrten, welche jetzt die Frau Prinzessin macht, der Salonwagen gestellt werden muß, weil dieser in jeder Hinsicht größere Bequemlichkeiten bietet. Gleich bei ihrer Ankunft im Schlosse machten Ihre Königl. Hoh. dem Fürsten von Hohenzollern einen Besuch und nahmen darauf das neue Palais in Augenschein. Wiewohl Alles geschieht, um die innere Einrichtung baldigst zu vollenden, so läßt sich doch jetzt noch gar kein Termin angeben, wann die hohen Herrschaften es beziehen werden. Nachmittags 4 Uhr war beim Prinzen Friedrich Wilhelm im Schlosse Tafel, an welcher auch der Prinz-Regent und der Fürst von Hohenzollern Theil nahmen, der zuvor dem Admiral Prinzen Adalbert und dem Prinzen Friedrich seinen Besuch gemacht hatte. Morgen Vormittag kommen auch die in Potsdam noch verweilenden Prinzen nach Berlin, da der Prinz-Regent, von allen Prinzen des Königshauses umgeben, morgen Mittag die Sitzung der beiden Häuser des Landtags eröffnen wird. Den Eid auf die Verfassung leistet der Prinz-Regent, wie es heißt, erst am Sonnabend. — Die Landtagsmitglieder scheinen sich in ihrer Gesammtzahl hier einzufinden, denn unsere renommirten Hotels, in denen sie bei der Kürze der Zeit, die sie hier zu verweilen gedenken, Wohnung genommen haben, sind überfüllt; auch Ritter v. Bunsen ist schon hier eingetroffen und im Hotel d'Angleterre abgestiegen. Im Herrenhause waren heute Vormittag 11 Uhr die Landtagsmitglieder zu einer Sitzung versammelt, welche die Geschäftsordnung für die vereinigten Sitzungen im Abgeordnetenhause zu berathen haben. Zu dieser Kommission gehören außer dem Präsidium beider Häuser die Abgg. v. Auerswald, v. Bardeleben, v. Keller, Mathis, Graf Schwerin und andere hervorragende Mitglieder beider Häuser. — Große Sensation hat hier die Nachricht erregt, daß unsrer Königin in Leipzig auf der Durchreise 1000 Stück Friedrichsd'or und viele Briefe und Schriftstücke gestohlen worden sind. Wiewohl die sächsische Polizei Alles angestrengt hat, um den Dieb zu entdecken, so ist ihr dies doch nicht gelungen und es sind deshalb von hier einige höhere und umsichtige Polizeibeamte nach Leipzig abgegangen, um das dortige Terrain gründlich zu sondiren.

— [Stellvertretung der Landräthe.] Nach einer vom königlichen Ministerium des Innern durch Cirkularverfügung vom 14. Oktober c. getroffenen Anordnung soll während der Dauer des durch die Verordnung vom 9. d. einberufenen Landtags der Monarchie die Stellvertretung der zu demselben als Mitglieder gehörigen Landräthe den betreffenden Kreissekretären übertragen werden, insofern nicht hiergegen besondere Bedenken obwalten. Für letztern Fall sind die betreffenden Regierungen ermächtigt worden, in anderer geeigneter Weise die landräthliche Stellvertretung zu ordnen. (P. C.)

— [Eisenbahn nach Eydtkuhnen.] Das Kriegsministerium hat jetzt für die neue, von Königsberg zur russischen Grenze führende Eisenbahnlinie definitiv bestimmt, welche Richtung dieselbe in der Stadt Königsberg und deren nächster Umgebung nehmen soll. Von dieser Bestimmung hing die Vollendung der Bahn bis jetzt ab, da die letzte Meile der Eydtkuhner Eisenbahn bis nach definitiver Erledigung der desfallsigen strategischen Bedenken bis jetzt noch unausgeführt bleiben mußte. Dieselbe wird nunmehr gleichfalls in Angriff genommen werden.

— [Bauhandwerkerprüfungen.] Der Handelsminister hat genehmigt, daß bei den nach der Verordnung vom 24. Juni abzuhaltenden Prüfungen der Bauhandwerker in den Fällen, in welchen die Ausführung des Probebaues oder der praktischen Probearbeit außerhalb des zum Sitze der Prüfungs-Kommission bestimmten Orts zu gestatten ist, die Uebernahme der Behufs der Besichtigung und Abnahme eines solchen Baues ꝛc. durch die Mitglieder der Kommission aufzuwendenden Reisekosten dem zu Prüfenden neben der Entrichtung der Prüfungsgebühr auferlegt werden soll. Demselben wird dabei die Wahl freigelassen werden, ob er den Mitgliedern der Kommission das erforderliche Reisefuhrwerk selbst bereitstellen oder statt dessen die baaren Auslagen für die Fahrt vom Sitze der Prüfungskommission bis zur Baustelle und zurück erstatten will. In dem letztern Falle soll der Betrag der betreffenden Auslagen von dem Vorsitzenden der Kommission nach den obwaltenden Umständen mit möglichster Schonung des zur Erstattung Verpflichteten festgesetzt werden. Hinsichtlich der Kosten, welche zum Zwecke der Ueberwachung des zu Prüfenden während der Ausführung des Meisterbaues auf einer vom Sitze der Prüfungs-Kommission entfernten Baustelle verwendet worden, behält es bei den Bestimmungen, nach welchen solche Kosten aus den Prüfungs-Gebühren zu decken sind, sein Bewenden. (P. C.)

— [Das königliche Obertribunal] hat neuerlich in einer Wechselprozeßsache (Lodomez wider Hagenauer) folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: „Wenn der Inhaber eines Wechsels sich von dem Acceptanten zu dem Behufe, durch denselben die Wechselschuld selbst zu tilgen, einen neuen Wechsel zu einem gleich hohen oder sogar noch höhern Betrage ausstellen läßt und annimmt, so kann er, auch wenn der Acceptant sich den alten Wechsel nicht zurückgeben läßt, die alte Forderung so wenig gegen den Acceptanten, als gegen den Aussteller des alten Wechsels im Wege Rechtens geltend machen. Dasselbe gilt von dem dritten Erwerber des alten Wechsels, wenn der dritte vor der Erwerbung von jener Tilgung der alten Wechselschuld in Kenntniß gesetzt worden ist."

Görlitz, 17. Okt. [Brutalität.] Anfangs v. J. erschlug der Strafgefangene Heinze im hiesigen Zuchthause den Aufseher Kay und wurde in Folge dessen zum Tode verurtheilt und auf eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde von einem andern Schwurgericht abermals verurtheilt. Bei beiden Verhandlungen benahm sich der Angeklagte auf die brutalste Weise. Seitdem ist derselbe in seiner Zelle mit einer eisernen, sogen. Weife an den Händen gefesselt. Trotzdem hat er vorgestern den Polizeiinspektor der Anstalt, als derselbe in dessen Zelle trat, mit dieser Weife dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß dieser bewußtlos zu Boden stürzte. Nur mit Mühe gelang es zweien hinzugekommenen Aufsehern, den Angegriffenen vor gänzlicher Ermordung zu schützen. Gestern nun wurde dem ꝛc. Heinze angekündigt, daß des Königs Majestät die über ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt habe. Der verstockte Verbrecher soll diese Begnadigung mit Aeußerungen der Unzufriedenheit aufgenommen haben. (Br. Z.)

Magdeburg, 18. Okt. [Gesangbuchfrage.] Ich bin heute in der Lage, Ihnen an einem noch wichtigern Beispiele die bessere Wendung in kirchlichen Dingen an entscheidender Stelle nachzuweisen. Der reaktionäre Theil unsrer Geistlichkeit, welcher sich nach einer Gesangbuchsreform mit dem exklusiven Sinne der Eisenacher deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz sehnte und sich selbst das Recht beimaß, das bisherige Gesangbuch in dieser Richtung neu zu redigiren, wendete sich deshalb mit einem Immediatgesuch an den Evangelischen Oberkirchenrath, erhielt aber hierauf durch das Mittel des Konsistoriums den Bescheid, daß man ihm dieses Recht nicht zuzugestehen vermöge, daß es ihm aber unverwehrt sei, die Lieder, welche ihm in dem alten Gesangbuche nicht gefielen, dem Konsistorium zu bezeichnen, um hierauf bei einer künftigen neuen Auflage geeignete Rücksicht nehmen zu können. (V. Z.)

Sigmaringen, 17. Okt. [Oeffentliche Bauten.] Die sehr hübsche protestantische Kirche in Hechingen ist im Innern fast vollendet. Als Pfarrhaus wird ein in der Nähe gelegenes älteres Gebäude eingerichtet. — In Sigmaringen sind ebenfalls über den Bau einer protestantischen Kirche nebst Pfarrhaus Verhandlungen im Gange. Der Fürst hat bereits einen Bauplatz gegenüber dem fürstl. Hofkammer- und königl. Regierungsgebäude zur Disposition gestellt. Die Hofkammer wünscht dagegen die Kirche in weitere Entfernung von ihrem Gebäude zu verlegen. — In der Gemeinde Fischingen ist mittelst eines Allerhöchsten Gnadengeschenkes von 1000 Fl. der Bau eines für Bürgermeisteramt, Klassenzimmer und Lehrerwohnung geräumigen Rath- und Schulhauses ermöglicht. — Das gleichfalls mit einem Allerhöchsten Gnadengeschenke neu erbaute Tobhaus zu Sigmaringen ist vollendet und seinem Gebrauche übergeben. (P. C.)

Steinau a. O., 18. Okt. [Einweihungsfeierlichkeit.] Am 14. d. fand hier die feierliche Einweihung des gräflich Schlabrendorff'schen Waisenhauses statt. Der Gründer desselben ist der im Jahre 1750 geborene, 1824 gestorbene Graf Gustav v. Schlabrendorff, dessen Leben der Unterstützung der Armen und Bedrängten gewidmet war. Gegenwärtig sind außer den zehn Fundatisten des Seminars bereits siebzehn Waisenknaben aufgenommen; die Zahl derselben soll jedoch bis auf siebzig erhöht werden. Nach der Bestimmung des Testators sollen bei der Aufnahme zunächst stets die Waisenkinder der gräflich Schlabrendorff'schen Herrschaft Kolzig ꝛc. berücksichtigt werden. Die Waisen werden vom 7. Lebensjahre ab aufgenommen; die fähigeren sollen kostenfrei auf dem Seminar zu Schullehrern ausgebildet werden. (Schl. Z.)

Stralsund, 17. Okt. [Zur Marine.] Der k. Dampfaviso „Grille" ist heute hier eingelaufen und hat in dem Dänholm-Bassin beigelegt. (St. Z.)

Oestreich. Wien, 18. Okt. [Gegen Gerüchte; Provinzialkonzil ꝛc.] In einigen deutschen Journalen findet sich die allarmirende Nachricht, daß in Böhmen, Mähren und Schlesien die Militärurlauber einberufen würden und ein Theil der Armee auf den Kriegsfuß gesetzt wird. Dieser Nachricht wird hier von unterrichteter Seite auf das Entschiedenste widersprochen. Wenn in einigen Provinzen sich eine ungewöhnliche Truppenbewegung zeigt, so hat dies seinen Grund in den zahlreichen Dislokationen einzelner Truppenkörper, welche alljährlich in dieser Zeit vorgenommen werden. Was dagegen die Einberufung betrifft, so dürfte diese Nachricht gänzlich falsch sein. Es wäre auch nicht recht erklärlich, zu welchem Zwecke die kaum ins Werk gesetzten Militärreduktionen unterbrochen und ein neuer außerordentlicher Militäraufwand gemacht werden soll. Politische Streitfragen bestehen zwar nicht wenige, aber keine ist in ein solches Stadium getreten, daß die östreichische Diplomatie Grund besäße, an die Schlagfertigkeit unserer Armee zu appelliren. — Was die Ministerkonjekturen anbelangt, so dürften auch diese nichts als Konjekturen bleiben. Eine Veränderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist zwar in naher Aussicht, weil Graf Buol aus Gesundheitsrücksichten sich von allen Geschäften zurückzuziehen genöthigt sein wird; aber die Berufung des Ministers des Innern, Frhrn. v. Bach, zu diesem Posten ist gewiß im jetzigen Augenblicke nicht wahrscheinlich und würde auch sonst auf außerordentliche Hindernisse stoßen. Man kann immerhin von der großen staatsmännischen Haltung und dem eminenten Talente des Ministers des Innern gründlich überzeugt sein, Letzterer mag in einzelnen Fragen der auswärtigen Politik einen ausgezeichneten Scharfsinn bewährt haben, so ist doch der Schritt zu der thatsächlichen Leitung dieses Ministeriums ein gewaltiger. — Heute wird das von dem Erzbischofe von Wien einberufene Provinzialkonzil eröffnet; es ist das erste, welches seit mehr als zwei Jahrhunderten wieder zusammentritt, und überhaupt das erste der östreichischen Kirchenprovinz in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung. Die „Wiener Zeitung" legt in einem offiziösen Artikel die Bedeutung derselben dem größeren Publikum nahe. Sehr bemerkenswerth ist in diesem Aufsatze das große Gewicht, welches darauf gelegt wird, daß nur der Erzbischof und seine beiden Suffraganbischöfe bei den Versammlungen eine entscheidende, dagegen die Aebte aller Stifte, die Pröbste der regulirten Chorherren und andere Ordensvorstände bloß eine berathende Stimme besitzen. Letztere müssen sich daher allen bischöflichen Anordnungen fügen, welche in diesem Konzil dekretirt werden, und dürfen nur ihre Wünsche und Ansichten in den zur Verhandlung kommenden Fragen aussprechen. Dieses Verhältniß ist sehr bezeichnend. Denn es dürfte bekannt sein, daß die Klöster und Stifte mit dem weltlichen Klerus nicht im besten Einvernehmen stehen und die Klosterreform auf große Schwierigkeiten stößt. Wir vernehmen übrigens, daß mehrere Aebte wirklich das Ansuchen gestellt haben, daß ihnen auch eine entscheidende Stimme im Provinzialkonzil eingeräumt, dagegen der Erzbischof von Wien sie auf die Bestimmungen des ersten allgemeinen Konziliums zu Nicäa verwiesen habe. — Von Seiten mehrerer Wiener Bürger wird nun wieder eine allgemeine Schießstätte errichtet. Vor dem Jahre 1848 bestand eine solche von Seite des hier bestandenen „ritterlichen Scharfschützenkorps", als aber dasselbe mit den übrigen Abtheilungen der Bürgerwehr erlosch, ging auch die Schießstätte ein. Um das Unternehmen zu fördern, hat der Gemeinderath von Wien der neu gebildeten Schützengesellschaft eine Realität in der Nähe der Westbahn angekauft, um dort ihre Schießübungen abzuhalten. (Br. Z.)

— [Erzherzog Ferdinand Max; der Zeitungsstempel; neue Schiffe.] Der Erzherzog Ferdinand Max und die Erzherzogin Charlotte haben Korfu am 11. d. M. wieder verlassen und die Rückreise nach Triest angetreten. Der Erzherzog wird nicht wieder sobald nach Mailand kommen, da er die Absicht hat, eine mehrere Monate dauernde Reise in das Ausland, wie es heißt, nach Brüssel und London, zu unternehmen. — Die Verhandlungen über die Modifikationen, welche das die Stempelsteuer der Journale betreffende Gesetz erfahren soll, sind noch nicht geschlossen und ist einstweilen nur so viel gewiß, daß eine Erleichterung nicht beabsichtigt wird. Sicher ist es auch, daß die nicht politischen Blätter, welche bisher von der Stempelpflicht befreit waren, nunmehr ebenfalls derselben unterzogen werden; um aber zu verhindern, daß die Letzteren aus diesem Anlasse einen Anspruch machen, nunmehr auch die Politik in den Kreis ihrer Besprechungen zu ziehen, beabsichtigt man, bei nicht politischen Zeitungen die Abgabe mit 1 Neukreuzer, bei politischen aber mit 2 Neukreuzern festzustellen. — Der „Oestr. Lloyd" hat neuerdings wieder zwei Schiffe in England bauen lassen, welche bereits abgeliefert worden sind. Das eine derselben führt den Namen „Merkur", das andre „Lucifer", und hat jedes eine Maschine von 200 Pferdekraft. (V. Z.)

— [Die Presse.] Die Haltung der Presse hat zu einer auf die jüngste Uebereinkunft mit der römischen Kurie sich berufenden Vorstellung an die Staatsgewalt Anlaß gegeben. In jüngster Zeit war nämlich an dem Verhalten unserer Presse in dreierlei Beziehungen Anstoß genommen worden: erstens hat der Ausdruck mehrerer Reden und Verhandlungen der Kölner Generalversammlung der Katholikenvereine von Seiten eines Wiener Blattes unter dem Publikum eine Wirkung gemacht, die keineswegs gewünscht wurde. Konsequenter wäre es freilich gewesen, wenn man den Rednern in Köln Maaß geboten hätte; da aber solches nicht geschehen ist, mußte man schon das Verfahren jenes Wiener Blattes rügen, das die Reden unverändert abdruckte und ihnen so eine Verbreitung gab, welche an entscheidender Stelle, wegen des sachlichen Gehalts und einer ziemlich rücksichtslosen Form der Feder nicht genehm sein konnte. Einen weitern Beschwerdepunkt bildet die Haltung unserer Presse in der Mortara-Angelegenheit. Drittens endlich hat die offene Huldigung, welche von der östreichischen Presse in den letzten Tagen dem erhabenen, ritterlichen Charakter des Prinzen von Preußen dargebracht wurde, in jenen Kreisen einen nicht angenehmen Eindruck gemacht. Man hat sich in dieser Beziehung direkt dahin ausgesprochen, daß es unbegreiflich sei, wie in Oestreich der Name eines Fürsten gefeiert werden könne, der Freimaurer sei!! (Schl. Z.)

Bayern. München, 17. Okt. [Se. K. H. der Großherzog von Baden] ist, zunächst zum Besuche der deutschen Kunstausstellung, deren Schluß heute Abend stattfindet, vorgestern hier eingetroffen. Se. K. H. machte heute Vormittag die Aufwartung bei Ihrer Maj. der Königin. (N. C.)

Nürnberg, 17. Oktober. [Beschlagnahme.] Der „Nürnb. Anzeiger" vom 12. d. M. schreibt: „Unsre letzte Konfiskation wurde nicht durch einen Artikel über die Auflösung des bayrischen Landtages veranlaßt, sondern durch eine Mittheilung über das Judenkind von Bologna. Gestern wurde deswegen vom hie-

sigen Bezirksgerichte Untersuchung gegen uns eingeleitet, weil wir damit den Papst und sein heiliges Offizium beleidigt haben sollen."

Hannover, 18. Okt. [Die General-Zollkonferenz.] Der k. preußische Geh. Ob.-Reg.-Rath Delbrück ist wieder hier eingetroffen, und werden daher die bis jetzt noch nicht zum Schlusse gediehenen Vorberathungen wegen Erweiterung des Zoll- und Handelsvertrags mit Oestreich bei der hier tagenden General-Zollkonferenz vermuthlich in Kurzem wieder aufgenommen werden.

Sachsen. Leipzig, 18. Okt. [Hülferuf.] Das hiesige Hülfskomité für die entlassenen schleswig-holsteinschen Beamten macht Folgendes bekannt:

„In den letzten zwei Monaten sind uns nur spärliche Beiträge zugegangen, dagegen wächst die Zahl der Hülfesuchenden, indem viele der entlassenen Beamten, die in den letzten sieben Jahren von ihren Ersparnissen gelebt, nun ihre Mittel vollständig verbraucht haben und die Hülfe des Vereins in Anspruch nehmen müssen; denn dem größten Theile nach sind sie zu alt (die meisten derselben stehen den siebziger Lebensjahren nahe), um neue Erwerbszweige ergreifen zu können. Möchte diese Mahnung wiederum offene Herzen und offene Hände finden. Leipzig, im Oktober 1858. Das Hülfskomité. Gustav Harkort. Moritz Lorenz. Gustav Mayer."

Württemberg. Stuttgart, 18. Okt. [Vom Landtage.] In der Kammer der Abgeordneten verlas der Sekretär die Antwort des Kultusministeriums auf die Interpellation des Abgeordneten Reyscher wegen Vollzuges der Konvention mit dem römischen Stuhle (s. gestr. Ztg.). Die Antwort ist im Namen des in Urlaub abwesenden Vorstandes des Kultdepartements von dem vorübergehenden Stellvertreter, Direktor v. Schmidlin, gegeben und geht dahin: 1) was die Besetzung der Konviktsdirektor- und Stadtpfarrerstellen in Tübingen betrifft, so sind die beiden genannten Aemter von jeher kombinirt und einer und derselben Person verliehen worden. In Folge der Konvention mit der römischen Kurie ist nun dem Bischofe das Recht eingeräumt, den Vorstand des Wilhelmsstiftes zu ernennen, während die Stadtpfarrerstelle in Folge des landesherrlichen Patronats verliehen wird. Bei dieser Sache erschien es als angemessenstes Auskunftsmittel, daß beide Berechtigten sich über die zu diesen Aemtern zu berufende Persönlichkeit verständigten. Da der Direktor des Wilhelmsstiftes im konkreten Falle von dem Bischofe der Konvention gemäß ernannt wurde, so kann von Staatsdienerrechten selbstverständlich keine Rede sein, worüber auch der Betheiligte die nähere Aufklärung erhielt. 2) Die Frage anlangend, ob die Regierung gedenke, mit Vollzug des Konkordats ohne ständische Verabschiedung vorzugehen, so wird der Interpellant einfach auf die Note der Ministerien des Auswärtigen und des Kirchen- und Schulwesens vom 15. April d. J. (wonach nur diejenigen Bestimmungen des Konkordats in Vollzug gesetzt werden, die mit der Verfassung nicht im Widerspruch stehen) mit der Bemerkung verwiesen, das sich inzwischen der Stand der Sache wesentlich nicht geändert habe. Reyscher ist mit dieser Antwort nicht zufrieden und bedauert, daß der Departements-Chef nicht anwesend ist. Es scheine, daß es die Absicht der Regierung sei, das Konkordat zuerst in Ausführung zu bringen und dann erst nachträglich die ständische Zustimmung einzuholen. Es sei dies nicht der ordentliche Weg, auf welchem bisher nach der Verfassung regiert worden sei. Es handle sich um wichtige verfassungsmäßige Rechte, um Rechte der Krone, und er glaube, daß ohne ständische Zustimmung weder das Konkordat noch die auf Grundlage derselben getroffenen Verfügungen der Regierung Gültigkeit haben. Daraus sei ersichtlich, welche große Verantwortlichkeit der Departements-Chef, welcher nun schon seit einem und einem halben Jahre auf verfassungswidrige Weise hinsichtlich des Konkordats vorgehe, übernehme. Er beantrage daher, daß die staatsrechtliche Kommission beauftragt werde, die Frage, ob die Vollziehung sistirt werden solle, in den Bereich ihrer Berathung zu ziehen und den Bericht während der Vertagung zu erledigen, so daß dieser wichtige Gegenstand sogleich beim Wiederzusammentritt der Stände in Berathung gezogen werden könne. Der Präsident verweist nun die Interpellation sowohl als die darauf erfolgte Antwort an die staatsrechtliche Kommission, welcher die Beschleunigung des Referats empfohlen wird. (Z.)

Hessen. Mainz, 17. Okt. [Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen], der im verflossenen Jahre wegen der die ernstesten Besorgnisse erweckenden Krankheit Höchstdesselben ohne jede festliche Kundgebung blieb, wurde diesmal wieder mit größter Festlichkeit begangen. In der protestantischen, wie in der katholischen Garnisonskirche (wegen des in Folge der Explosion noch unbrauchbaren Zustandes der Stephanskirche dient die Petrikirche als solche), wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten, welches den hier versammelten preußischen Unterthanen um so bedeutungsvoller sein mußte, als der Zustand des hohen Kranken noch immer so wenig erfreulich ist. Der glänzenden Serenade am Abende vorher und der großen Parade sämmtlicher Garnisonstruppen wohnten große Massen der Bevölkerung, so wie dem Gottesdienste die zahlreich geladenen Militär- und Civilautoritäten bei. Bei dem Vizegouverneur war große Tafel, während deren die Musik spielte und Kanonendonner die auf das Wohl des Königs gebrachten Toaste begleitete. (Fr. J.)

Holstein. Kiel, 18. Okt. [Verdoppelung der Zahl der Irren in den Herzogthümern.] Die „A. Z." theilt mit, daß die Zahl der Irren in den letzten 8 Jahren in Schleswig-Holstein auf das Doppelte gegen früher gestiegen ist. Früher waren aus den beiden Herzogthümern in dem, beiden Ländern gemeinsamen Irrenhause der Stadt Schleswig 3—400 Irre untergebracht, seit 1850 aber ist ihre Zahl auf 800 gestiegen. Thatsache ist es, wird in dem genannten Blatte bemerkt, daß diese unerhörte Zunahme des Wahnsinns in den Herzogthümern hauptsächlich die Folge der traurigen kirchlichen Verhältnisse ist, die durch dänische Prediger hervorgerufen werden.

Lippe. Detmold, 18. Okt. [Kirchliche Bewegung.] Die höheren Orts beschlossene Abschaffung des sogenannten Weerth'schen Leitfadens und die Einführung des Heidelberger Katechismus zum Gebrauche in Kirche und Schule hat im Lippeschen eine große Aufregung der Gemüther veranlaßt, welche alle Klassen der Bevölkerung durchdringt. Deputationen der Schulvorstände und der Kirchengemeinden an den Fürsten werden, dem Vernehmen nach, immer häufiger, und die Petitionen zahlreicher, in denen auf das Inständigste gebeten wird, von der Ausführung eines Beschlusses abzustehen, welcher nur Unfrieden in Familien und Gemeinden bringen und Heuchelei wie Fanatismus schaffen würde. Von gar manchen achtungswerthen Familienvätern, deren wahre Frömmigkeit und christlicher Sinn sich stets bewährte, hört man es offen aussprechen, daß sie sich nach Einführung des Heidelberger Katechismus von ihrem Gewissen genöthigt sehen würden, ihren aus der Schule und dem Konfirmanden-Unterrichte heimkehrenden Kindern zu sagen, daß die Eltern manche Lehren dieses Buchs nicht theilen und von deren Befolgung abmahnen müßten. (Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 17. Okt. [Einberufung des Landtags.] Der Großherzog hat den diesjährigen, in der Stadt Malchin abzuhaltenden allgemeinen Landtag auf den 17. November einberufen. Die Capita proponenda sind: I. Die ordinäre Landeskontribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Rezepturkasse. III. Unterstützung der projektirten Eisenbahn von Güstrow über Neubrandenburg bis zur preußischen Grenze aus gemeinsamen Landesmitteln. IV. Fortbau der Strafanstalt Dreibergen.

Reuß. Gera, 17. Okt. [Explosion.] Am 13. d. hat in der Knab'schen Pulvermühle bei Murzbach im Fürstenthum Lobenstein-Ebersdorf eine schreckliche Explosion stattgefunden, durch welche nicht nur das ganze Etablissement in die Luft geschleudert, sondern auch 4 Arbeiter, davon zwei tödtlich, verwundet wurden. Einer der zum Tode Verwundeten hatte schon einmal vor 15 Jahren beim Auffliegen einer Pulvermühle in der Nähe Kulmbachs das Unglück, mit in die Höhe geschleudert und beträchtlich verletzt zu werden. Die Explosion entstand beim Ausräumen eines alten Stampftrogs. Einer der Arbeiter schlug mit einer Axt auf einen eisernen Ring — Funken sprühten, der Pulverstaub an dem alten Bretterwerk zündete und im Nu explodirten die ganzen Vorräthe. Sammlungen für die Verunglückten sind veranstaltet. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 17. Okt. [Die Juden] hielten in der Bevismarks-Synagoge ein Meeting unter dem Vorsitz von Sir Moses Montefiore in Sachen Mortara's (in Bologna, dem sein Kind als getauft genommen worden) ab. Das Mortara-Spezialkomité stattete durch seinen Sekretär Bericht über alle bis jetzt in dieser Angelegenheit geschehenen Schritte ab. Nach der Korrespondenz mit dem auswärtigen Amt erklärte Lord Malmesbury, daß er die Wichtigkeit des Falles für die protestantische Welt lebhaft empfinde, und daß die englische Regierung mit der französischen kooperiren werde, um die Herausgabe des geraubten Kindes zu erwirken. Das Meeting beschloß den Erfolg der Verwendung der Westmächte abzuwarten und die früher beschlossene Sendung einer Deputation an den Papst, so wie die beabsichtigte Erlassung eines Aufrufs an alle europäischen Mächte zu verschieben.

— [Die „Austria".] Neun von der Schiffsmannschaft der „Austria" Gerettete, darunter die Offiziere Hahn, Heitmann und Burnett, statten in der „Times" einen Bericht über den Untergang des Schiffes ab, um, wie sie sagen, zu beweisen, daß sie ihre Pflicht gethan haben. Sie versichern, daß alle Löschversuche unmöglich waren, nachdem gleich anfangs die Bleiröhren der Wasserleitung schmolzen, daß man den Lauf des Schiffes nicht aufhalten konnte, da der Brand im Mittelschiffe den Zugang zum Maschinenraum wehrte, daß endlich Boote genug vorhanden waren, aber daß sie wegen der erschreckten Passagiere nicht regelrecht hinabgelassen werden konnten. Der Kapitän, so erzählen diese Herren, befahl die Boote loszumachen, sprang dann von der Brücke aufs Deck, wahrscheinlich um die Passagiere in Ordnung zu halten, mußte dabei, um aufs Hinterdeck zu gelangen, mitten durch die Flammen, wodurch er stark verletzt wurde, und ward vom ersten Offizier zuletzt (offenbar betäubt durch erhaltene Brandwunden) am Rande des Halbdeckes gesehen, von wo er, wie einige Passagiere aussagen, über Bord gesprungen sein soll. Das erste Boot, so heißt es in diesem Bericht weiter, das unversehrt hinabkam, schlug zwar um, weil es überfüllt war, richtete sich aber wieder auf und brachte (von 30, die hineingesprungen waren) 23 an Bord der „Maurice", darunter den ersten Offizier, Hahn, und sechs Matrosen. Das geschah um 3 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr erreichten sie den „Maurice". Der zweite Offizier kam eine halbe Stunde später schwimmend am „Maurice" an; er war um 2½ Uhr durch die in sein Boot sich drängenden Passagiere über Bord geworfen worden und rettete sich durch 6stündiges Schimmen. Der dritte Offizier endlich hatte bis 5 Uhr auf dem Schiffe ausgehalten. Dort hing er an einem Seile, bis die glühenden Eisenseiten des Schiffes ihn zwangen, das Seil loszulassen und sein Heil im Schimmen zu versuchen. Mit Hülfe einiger Balken erreichte er, arg verbrannt, das französische Boot um 6½ Uhr. Dies ist der Hauptinhalt des Berichtes. Die Offiziere versichern, alle Versuche, Ordnung unter den Passagieren herzustellen, seien vergebens gewesen. Ein Weiteres zu ihrer Ehrenrettung werden sie den kompetenten Behörden in Hamburg vorlegen.

— [Tagesnotizen.] Das „Court Journal" schreibt: Wie man erwartet, werden die hervorragenden Mitglieder der Regierung sich Anfangs nächsten Monats in der Hauptstadt wieder versammeln. Für das Zusammentreten eines Kabinetsrathes ist jedoch noch kein bestimmter Tag anberaumt worden. — In der Nähe von Balmoral war es in der letzten Zeit sehr kalt, ja, förmlich winterlich. Es ist daselbst bereits viel Schnee gefallen. — Aus Swansea kommt die betrübende Nachricht, daß in dem nahe gelegenen Primroser Kohlenbergwerke wieder 14 Menschen erstickt sind.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. [Der Konflikt mit Portugal.] Der „Moniteur" bestätigt, daß der „Coligny" am 15. Okt. von Lorient nach Lissabon in See gegangen sei. An Bord dieses Kriegsdampfers befindet sich Herr v. Piennes, der Ueberbringer der Weisungen für den französischen Gesandten in Lissabon und für Contreadmiral Lavaud. Was den König Dom Pedro anbetrifft, so weiß man, wie wenigstens die „Indépendance Belge" wissen will, sehr genau, daß derselbe „durch seine Erziehung den konstitutionellen Ideen ergeben ist und deshalb einiges Bedenken trug, die Frage, die bereits den portugiesischen Gerichten übergeben war, diplomatisch zu zerhauen"; indeß Herrn v. Païva's Abreise nach Lissabon gilt für „eine genügende Bürgschaft, daß die Friedfertigkeit den Sieg erhalten wird". Frankreich schlägt demnach bei diesem Handel drei Fliegen mit einer Klappe: es oktroyirt der öffentlichen Meinung seine Interpretation des Unterschiedes zwischen Neger-Emigration und Sklavenhandel, es bricht Englands Einfluß, und es legt dem Konstitutionalismus des jungen Königs von Portugal einen Selbstschuß. Der hiesige Korrespondent des „Nord" ist der Nachgiebigkeit Portugals und des Nichtsthuns der Engländer in dieser Frage so gewiß, daß er diejenigen verhöhnt, welche vor vierzehn Tagen gewähnt hätten, England stehe hinter Portugal, und dieses Einschreiten gebe der Angelegenheit ihre Wichtigkeit. Nachdem sich jetzt erwiesen habe, daß England in seiner leidenden Stellung verharre, sei der Konflikt auf seine wahren Größenverhältnisse zurückgeführt und so gut wie ausgeglichen, und Herr de Lisle de Siry erhalte jetzt Weisungen, Herrn de Païva's Bestrebungen zu unterstützen. Einen zwischen ihm und Walewski vereinbarten Ausgleichungsentwurf nimmt Herr de Païva jedoch nicht mit nach Lissabon, wie das „Journal des Debats" wissen wollte; dieser Entwurf ist zwar vorhanden, aber laut dem „Nord" als ein persönliches Werk des portugiesischen Gesandten. Wenn wir die Sache von allen diplomatischen Winkelzügen entkleiden, so scheint sie gegenwärtig so zu stehen: Herr de Païva hat mit Walewski mündlich die Ausgleichungspunkte erörtert, einen Entwurf zur Versöhnung aufgesetzt, sich persönlich für dessen Annahme verpflichtet und nun in St. Nazaire nach Lissabon sich eingeschifft, während ein französischer Diplomat gleichzeitig von Lorient nach dem Tajo abgefahren ist, um den französischen Gesandten in Lissabon aufzufordern, die Friedfertigkeit Païva's bei König Dom Pedro zu unterstützen.

— [Anlagen in Algerien.] Auf Bericht des Prinzen Napoleon hat der Kaiser wiederum zwei neue Ortschaften in Algerien dekretirt. Die eine liegt im Sahel der Hadschuten zwischen Castiglione und Tigaza, hat eine Feldmark von 862 Hektaren, ist für 32 Familien berechnet und soll zum Andenken an den Contreadmiral, der von 1831—1833 die hydrographischen Arbeiten an der algerischen Küste leitete, den Namen Berard erhalten; die zweite liegt in der Ebene der Uled-Mimun am rechten Isserufer, 32 Kilometres von Tlemsen, hat eine Feldmark von 2076 Hektaren, die Anfangs in Loosen versteigert werden sollten, doch wegen ihrer Abgelegenheit jetzt auf dem Wege der Konzession vertheilt werden sollen. Dieses zweite Bevölkerungscentrum, wie die Franzosen diese Niederlassungen zu nennen pflegen, ist auf 50 Familien berechnet, soll Uled-Mimun heißen und ist „von einer friedliebenden arabischen Bevölkerung umgeben", der man das beste Ackerland genommen hat, und die den Europäern, die sich hier niederlassen werden, natürlich ganz besonders freundlich und zuvorkommend gesinnt sein dürften.

— [Geschwader nach Marokko; die Presse in den Kolonien.] Es scheinen nun doch Nachrichten aus Marokko angekommen zu sein, denn wie man erfährt, hat der Marineminister Befehl gegeben, eine Flotille gegen die Barbaren auszurüsten. Dieselbe soll aus fünf Schraubenkanonenbooten, aus drei Bombarden und aus zwei Dampfaviso's zusammengesetzt werden. Unter den Dampfaviso's befindet sich auf der „Euphrat", der eben in Toulon ausgerüstet wird. Man spricht neuerdings von Aufständen, die in mehreren Theilen des ausgedehnten Reiches ausgebrochen sein sollen. — Der „Moniteur Algerien", der sich in einem seiner letzten Artikel gegen die Zulassung der neuen Schauspieler des Theaters von Algier aussprach, hat eine offiziöse Verwarnung erhalten. Diese wirklich lächerliche Maaßregel sowohl, als auch das dem „Echo von Oran" gegebene Avertissement sind die Veranlassung, daß Prinz Napoleon die Presse von Algerien unter seine direkte Leitung zu stellen beschloß. In den übrigen französischen Kolonien wird die Presse ebenfalls stark geschulmeistert. Es ist noch nicht bekannt, welche Maaßregeln der Prinz Napoleon in dieser Beziehung ergreifen wird.

— [Tagesnotizen.] Aristarchi Bey, der türkische Gesandte am Berliner Hofe, ist mit dem jüngsten Paketschiffe aus Konstantinopel hier angekommen und begiebt sich auf seinen Posten. — Eine telegraphische Depesche aus Rom meldet, daß das 20. Bataillon der Jäger zu Fuß in Rom angekommen ist. — Die Mittelmeerflotte hat Toulon noch nicht verlassen. Sie ist aber immer noch zum Absegeln bereit. — Der Kommandant vom Genie, de St. Quentin, ist nach Brasilien abgegangen. Er hat die Mission, die Grenzen von Guyana zu regeln.

— [Die Angelegenheit Mortara's.] Es ist nicht richtig, daß in den letzten Tagen die französische Regierung eine Note an den päpstlichen Stuhl gerichtet habe, um die Zurückgabe des in Bologna seinen Eltern geraubten israelitischen Knaben zu erwirken. Der Gesandte in Rom, Herzog von Grammont, wurde schon auf die erste Nachricht von diesem empörenden Vorfalle angewiesen, seinen Einfluß aufzubieten, um die päpstliche Regierung zur Freilassung des jungen Mortara zu bewegen. Es ist nun hier eine Depesche eingelaufen, in welcher derselbe über die verschiedenen vergeblichen Schritte berichtet, die er im Interesse dieser Angelegenheit gethan. Er hatte sich, nachdem er bei der Regierung, d. h. bei dem Kardinal Antonelli, tauben Ohren gepredigt, persönlich an den Papst gewendet. Pius IX. hat dann nach dem Bericht des Herzogs von Grammont erklärt, daß er die ganze Sache aufs Tiefste bedaure, daß er der unglücklichen Familie das aufrichtigste Mitleid zolle, daß er aber sich nicht über die Satzungen der Kirche stellen und in das kanonische Recht nicht eingreifen könne. Uebrigens kündigt die Depesche des französischen Gesandten auch an, daß die päpstliche Regierung in den nächsten Tagen eingehende Erklärungen in ihrem offiziellen Organ abgeben und außerdem ein die Angelegenheit von allen Seiten beleuchtendes Memorandum veröffentlichen werde. Klar ist nur so viel, daß der junge Mortara vorläufig in den Händen der heiligen Propaganda bleibt und daß alle Verwendungen gescheitert sind.

Das „Univers" enthält folgende, für seinen Standpunkt charakteristische Korrespondenz aus Rom: „Der kleine Mortara ist in Rom im Hause der Katechumenen, wo er auf Kosten der Kirche erzogen werden soll, bis sein Verstand genug entwickelt ist, um die Größe der empfangenen Wohlthat zu erkennen und den Einflüsterungen der Feinde des wahren Glaubens zu widerstehen. Der heil. Vater hat gewollt, daß der Vater des Kindes von seinem jetzigen Aufenthalte in Kenntniß gesetzt würde, und hat ihm gestattet, seinen Sohn zu besuchen, unter der Bedingung, ihn nicht zu mißhandeln (?) und Nichts gegen seine aufkeimenden Ueberzeugungen zu unternehmen. Der Lärm, welcher von der jüdischen, ketzerischen und ungläubigen Presse über diese Angelegenheit gemacht worden ist, wundert uns nicht. Wir begreifen, daß Schriftsteller, welche kaum an Gott glauben und den Haushalt des Christenthums leugnen, sich gegen das heilige Recht der Kirche auflehnen, gegen die Achtung und den Schutz, womit sie es als ihre Pflicht ansieht, denjenigen zu umgeben, der in Jesu Christo getauft ist und darum Jesum Christum angezogen hat. Ihre Deklamationen sind ein Beweis für ihre gänzliche Unwissenheit in religiösen Sachen und die Dicke der Finsterniß, welche ihren Verstand umgiebt. Sie lieben die Finsterniß; der Tag macht ihnen Furcht. Die Kirche kümmert sich nicht um all den Lärm; das Schmähen der Blätter rührt sie nicht, und sie würde selbst dem Drängen der Regierung widerstehen. Uebrigens hat sie nichts zu befürchten. Keine derselben wird vom Papste verlangen, die seit undenklicher Zeit in seinen Staaten bestehenden Gesetze zu verändern, weil einige Juden, Ketzer und Philosophen es verlangen. Die kath. Regierungen wissen, daß das Haupt der Kirche und nicht der Journalismus von Gott das Recht erhalten hat, über die Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit der menschlichen Gesetze zu entscheiden, und die nicht katholischen Regierungen wissen sehr wohl, daß sie nichts an den Gesetzen eines freien und unabhängigen Staates zu ändern haben. Kommen wir auf den jungen Mortara zurück; er befindet sich äußerst wohl, wird mit viel Sanftmuth und Sorgfalt behandelt und betet unbrünstig für die Bekehrung seiner Eltern."

— [Das Quartier Latin.] Gestern Nachts herrschte große Aufregung im Quartier Latin. Seit undenklichen Zeiten hatte dieser alte Stadttheil von Paris das Privilegium, mehrere Kaffeehäuser, Restaurants und Weinschenken zu besitzen, die das Recht hatten, die für eine Stadt, wie Paris, so lästige und so lächerliche Polizeistunde zu mißachten, d. h. die genannten Anstalten durften auch nach Mitternacht bis Morgens um 3 oder 4 Uhr offen bleiben. Unter diesen Etablissements, die fast alle in der Rue Dauphine (hinter dem Pont-Neuf) sind, befinden sich das Café Belge, die Restauration La Polisseuse und Veuillet und die Bierbrauerei von Weber, die alle nicht allein in Paris, sondern auch in ganz Europa bekannt sind. Eine polizeiliche Ordonnanz machte nun vorgestern Abends dem dortigen Treiben, das noch ein dunkle Idee von dem geben konnte, was früher das Pariser Quartier Latin war, ein Ende. Eine Unzahl Diener

des Gesetzes fanden sich kurz vor Mitternacht in allen diesen öffentlichen Orten ein, die dicht neben einander liegen, und erklärten den Wirthen, Schlag 12 Uhr zu schließen. Die erstaunten Gäste, die sich schon eingefunden, machten Miene, Widerstand zu leisten. Die Polizeimacht war aber zu imposant, und Alle zogen ab. Komisch war der Anblick der Rue Dauphine selbst. Die an die Luft gesetzten Gäste standen zu Hunderten auf der Straße, mit Verzweiflung daran denkend, wo sie die Nacht verbringen sollten. Das Getümmel wurde immer größer, denn jeden Augenblick kamen neue nächtliche Schwärmer zu Fuß und zu Wagen an, wie dieses dort bisher alle Nacht üblich war. Man ließ die Straße räumen, und eine halbe Stunde nach Mitternacht herrschte Todesstille in der Rue Dauphine, wo sonst die ganze Nacht tolle Gesänge und wilder Jubel herrschten. Nur der bekannte Bäcker der Rue Dauphine, wo man warme Milch und frische Bretzeln verspeist, durfte bis 1 Uhr offen bleiben, aber nur Wenige benutzten denselben, und der größte Theil der Menge eilte nach den Hallen und den Boulevards, wo noch die Polizei von Paris einige Orte für das Amüsement der Pariser Nachtschwärmer offen läßt. Die gestern in Ausführung gebrachte polizeiliche Ordonnanz ist der Gnadenstoß, den man dem Quartier Latin versetzt hat. Es bestand schon fast nicht mehr. Der gestrige Tag sah sein Ende. (K.Z.)

— [Nachrichten aus Madagaskar.] Das „Pays" hat Nachrichten von der Reunionsinsel bis zum 8. September. Die Kriegsgoëletten „Zowudji" und „Mahe de la Bourdonnais" waren, von Madagaskar kommend, auf der Rhede vor Anker gegangen. Die Lage des Landes war ziemlich dieselbe. Die Nachricht von einer Expedition der Engländer gegen Madagaskar hatte sich nicht bestätigt. Was dieses Gerücht veranlaßte, war eine Rekognoszirung durch ein Fahrzeug der Station von Pont-Louis auf mehreren der nördlichen und nordöstlichen Inseln, welche die Engländer als ihnen gehörend betrachten. — Die Königin Renavalo ist, wie die europäische Presse meldete, erkrankt und auf der rechten Seite gelähmt. Bereits fingen am Hofe heftige Intriguen an. Der landwirthschaftliche Zustand des Landes ist vortrefflich. Der neuerdings eingeführte Tabak- und Kaffeebau scheint prächtig zu gedeihen.

— [Champagnerhandel.] Nachfolgende, aus amtlichen Dokumenten geschöpfte Zahlen sind am Schlusse der Weinlese nicht ohne Interesse: 1856, 1857 ergab der Champagnerweinhandel im Marne-Departement folgende Zahlen: Nach dem Auslande versandte Bouteillen 8,490,198, nach Frankreich verschickt 7,138,818 Bouteillen, im Ganzen ein Umsatz von 15,628,699 Bouteillen, mit mehr als 150,000 Hektoliters. Am 1. April 1858 waren, nach denselben Dokumenten, bei den Engros-Händlern vorräthig: 180,240 Hektoliters oder 21,628,788 Bouteillen, aber der Gesammt-Umsatz belief sich auf nur 13,554,209 Bouteillen, was eine gewisse, vom erhöhten Preise herrührende Abnahme bekundet. Das Ausland figurirt in der Gesammtzahl mit mehr als 1. Mill. Bouteillen weniger.

Schweiz.

Bern, 16. Okt. [Katholiken-Verein gegen die Helvetia; Bern's Stellung zur Helvetia; kath. Kirchenbau.] Der Langenthaler Verein hat in sein Programm auch kräftige Unterstützung derjenigen Bundesglieder aufgenommen, die von den Uebergriffen Roms und der ultramontanen Partei zu leiden haben, und zwar im Sinne wahrer Toleranz und Religionsfreiheit. Dies mußte natürlich die Aufmerksamkeit der Ultramontanen von Anfang an besonders auf sich ziehen und sie bereiten nun auch wirklich eine Gegendemonstration in einem Katholiken-Vereine vor, den sie ausdrücklich durch die Bestrebungen des Langenthaler Vereins hervorgerufen erklären. Dadurch ist offenbar ein neues Element der Agitation gegeben, das nicht verfehlen wird, sich sehr thätig zu zeigen. — Erwähnen müssen wir noch der Angabe, daß die deutschen Elemente in Bern großen Antheil an der von dem Langenthaler Verein eingeleiteten Bewegung nehmen sollen; ja man will ihnen den größten Theil des Entstehens zuschreiben, was jedenfalls übertrieben ist. Man wolle in Bern dem Namen nach eine Festung gegen Frankreich bauen, die aber ihre Kanonen auch gegen das Inland richten könne, wenn's beliebe. Etwas Wahres ist allerdings an dem Streben Berns nach der Prädominanz; für's Erste soll aber vor Allem die Opposition der Kantonalsouveränetät aufgerufen werden. — Am 12. d. wurden in Bern die ersten und deshalb bekränzten Bausteine für den neuen kath. Kirchenbau mit einem stattlichen Sechsgespann auf den Bauplatz gebracht. (Z.)

— [Die Angelegenheit des Dappenthals] soll nach den Berichten des „Constitutionnel" und der „Presse" im Bundesrath zu Bern, Sitzung vom 13., dahin entschieden sein, daß der Vorschlag des französischen Gesandten, wonach dieses Thal gegen eine Entschädigung von 350,000 Fr. an Frankreich abgetreten wird, angenommen ist. Es kommt nur noch auf die Zustimmung des Großraths vom Waadtlande an.

Italien.

Rom, 12. Okt. [Die Aqua Marcia; das Konkordat mit Baden.] Mit außerordentlicher Rührigkeit werden die technischen Vorarbeiten zur Wiederherstellung der ganz zerfallenen antiken Aqua Marcia betrieben. Der Architekt Moraldi, welcher dem heil. Vater die Wichtigkeit des Unternehmens nahe legte und den Plan zu seiner Ausführung entwarf, leitet das Ganze. Es wird durch die Wiederherstellung dieses Aquädukts, von dem man in der Kampagna noch meilenlange wohlerhaltene Kanäle unter der Erde findet, ein Denkmal sonder Gleichen von der Fürsorge des regierenden Papstes für seine Hauptstadt erstehen, welche bekanntlich auf den Höhen ihrer sieben oder neun Hügel nur schlechtes Trinkwasser hat. Die Aqua Marcia, die aus hohen Gebirgen kommt, soll diesem für unsere sanitarischen Verhältnisse wesentlichen Uebelstande abhelfen. — Der Abschluß des Konkordats mit Baden ist von neuen Hemmnissen und Schwierigkeiten umlagert. Kardinal Reisach, welcher auf ärztlichen Rath wieder aufs Land ging, scheint sein Mandat ganz abgeben zu wollen, wenn nicht für den Unterhändler Badens ausgedehntere Vollmachten aus Karlsruhe eintreffen. (K. Z.)

Turin, 13. Okt. [Russen und Franzosen in Italien.] Zu Villafranca werden bereits Vorkehrungen getroffen, um die Uebergabe der Schlüssel des Arsenals an den Kapitän der Fregatte „Polkan", der mit den nöthigen Vollmachten zur Besitzergreifung des Platzes versehen ist, festlich zu begehen. Die Feierlichkeit soll jedoch erst nach dem Eintreffen der russischen Flotte, die den letzten Nachrichten zufolge vor Brest ankerte und demnach so ziemlich gleichzeitig mit dem Admiral Großfürsten Konstantin in Villafranca anlangen dürfte, stattfinden. Das Fest in Villafranca wird seine Fortsetzung und Schluß zu Nizza in einer religiösen Feier finden; der Großfürst wird daselbst den Grundstein zu einer griechischen Kirche legen, da eine solche überall, wo Russen in größerer Zahl sich aufhalten, für nöthig erkannt wird. Im Jahre 1856 hatte die Kaiserin Mutter eine Kapelle in der Villa Avigdor; diese genügte jedoch bei der beschränkten Räumlichkeit nicht, die in Nizza weilenden Gläubigen alle zu fassen. Vor zwei Jahren kam Großfürst Konstantin auf dem Admiralschiffe „Wiborg" nach La Spezzia, um die Lokalität in Augenschein zu nehmen. Nun ist es leicht möglich, daß Villafranca für große Schiffe nicht Sicherheit genug darbietet, und daß man sich vornimmt, während des Winters jene nach La Spezzia zu senden, welche Rußland im Mittelländischen Meere unterhalten wird. Während so das Czarenthum in Piemont sich häuslich einrichtet, faßt Frankreich immer festeren Fuß in Civitavecchia. Auch da werden Befestigungen in großem Maaßstabe ausgeführt. Bald nach dem Einrücken der Franzosen im Jahre 1849 verstärkte das Genie den Platz nach der Landseite zu durch Aufführung von bedeckten Galerien auf den Wällen mit Faschinen und Schanzkörben. Jetzt aber werden weit umfassendere Arbeiten vorgenommen. Die Stadt wird in der Richtung nach dem Römischen Thor (Straße nach Rom) vergrößert. Die Eisenbahn wird ihren Endpunkt innerhalb der neuen Umwallung finden und unter den Batterien hindurchführen. Nach dem Thor von Cornetto zu wird zwar keine Ausdehnung der Wälle stattfinden, dafür sollen zwei Redouten diesen in der Nachbarschaft des innern Hafens gelegenen Theil beschützen.

Genua, 13. Okt. [Maulbeerbaum-Krankheit.] Die hiesige Handelskammer erhielt von dem Finanzministerium eine Zuschrift, worin derselben in Folge einer Mittheilung der türkischen Regierung bekannt gegeben wird, daß wegen einer unter den Maulbeerbäumen grassirenden Krankheit zu Brussa nebst anderen Vorsichtsmaaßregeln die Ausfuhr von Samensorten, die von dort in namhafter Menge stattfand, während des laufenden Jahres Seitens der türkischen Behörden untersagt worden ist.

Genua, 14. Okt. [Frevel.] Die heutige „Unione" meldet aus Turin, daß die auf der Treppe des Senatsgebäudes aufgestellte Statue Karl Alberts von unbekannten Händen beschädigt wurde; das entblößte Schwert des Königs ist in vier Stücke zerbrochen.

Spanien.

Madrid, 11. Okt. [Die Königin Marie Christine; die Wahlen; Erdstoß.] Wie der „Courrier" von Bayonne meldet, hat die Königin Marie Christine ihren Palast auf dem Ministeriumsplatze in Madrid verkaufen lassen; ein Beweis, daß sie nicht beabsichtigt, nach der spanischen Hauptstadt, für längere Zeit wenigstens, zurückzukehren. — Nach Berichten aus der Provinz haben sich in vielen Wahl-Kollegien die Progressisten der Regierung angeschlossen, die voraussichtlich eine starke Mehrheit haben werden. — In Santiago in Galicien verspürte man in diesen Tagen eine ziemlich heftige, glücklicherweise nur eine Minute dauernde Erderschütterung.

Madrid, 16. Okt. [Tel. Dep.] Der Prinz von Asturien ist wieder hergestellt, dagegen ist die Tochter des Herzogs von Montpensier schwer erkrankt. — Aus Lissabon wird der Schluß der Kammern gemeldet. Das Journal „Opiniao" meldet, daß sich die Gerichte mit der Angelegenheit hinsichts der Beschlagnahme des „Charles Georges" beschäftigen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Okt. [Eine Meridiansäule.] In der Nähe von Ismail, ungefähr 1¼ deutsche Meilen von dieser Stadt, hat die russische Regierung bei dem Dorfe Stara Nekrasowka eine metallene Pyramide aufrichten lassen als Merkmal des südlichen Endpunktes des Meridians, dessen Ausmessung der Generalstab und das Observatorium mehr als 40 Jahre betrieben haben. Die Pyramide ist mit lateinischer und russischer Inschrift versehen; letztere besagt: „Südende des Meridians 25° 20′ von der Donau zum arktischen Ozean, über Rußland, Schweden, Norwegen. Auf Befehl der Souveräne Alexander I., Nikolaus I. und des Königs Oskar I. beschäftigten sich unausgesetzt von 1816 bis 1852 mit der Vermessung die Geometer dreier Nationen. Breite 45° 20′ 28″.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Okt. [Die Reformen; Ueberfälle der Montenegriner.] Wieder haben wir einen neuen Akt des allmächtigen Riza Pascha zu melden, der die Zustände und zugleich die Oekonomie des Staates bessert. Der Polizeirath ist ebenfalls auf 17 Mitglieder reduzirt worden. Bei dieser Verminderung der Rathsherren ist, wie bei den früheren, kein brauchbarer und thätiger Mann abgesetzt worden, sondern nur solche, die als fünftes Rad am Wagen da waren. Allerdings gehört ein seltener Muth, eine mehr als eiserne Hand dazu, in das Wespennest zu schlagen, welches aus einer Unmasse männlicher und weiblicher Insekten besteht, die nur auf die Gelegenheit lauern, ihren Stachel der Rache zu brauchen. Riza Pascha weiß das und hat darum mit einer ganz neuen Energie die Reorganisation der Armee begonnen. Nicht nur sind in allen Provinzen neue Rekruten ausgehoben, sondern es werden überall von den Truppen wiederholte Uebungen und Manöver ausgeführt. Auch hier in der Hauptstadt haben wir allwöchentlich ein kleines Manöver der verschiedenen Abtheilungen der Garnison; vorige Woche in Skutari, diese Woche zu Daud-Pascha Infanterie und Artillerie. Heute exerziren in dem Thale der süßen Wasser Europa's 72 Geschütze und enden mit Scheibenschießen. Der Sultan wohnt allen diesen Manövern mit einem besonderen Interesse bei. Vorgestern sah er auch dem Vomstapellaufen der Dampffregatte „Taif" zu. — Berichte aus Antivari klagen über fortwährende Raubanfälle der Montenegriner. Unter Andern erheben dieselben Ansprüche auf die Weinberge und Wiesen bei Fermaki, die stets als unbestrittenes Eigenthum der Bewohner von Spuz galten. Um blutige Konflikte zu vermeiden, begaben sich der französische und russische Dragoman nach Cettinje, und Fürst Danilo versprach ihnen auch, strenge Befehle zu geben, damit die Ruhe nicht gestört werde. Allein während sie sich auf dem Rückwege befanden, verwüsteten die Montenegriner die fraglichen Grundstücke und schleppten die Trauben in ihre Dörfer. (K. Z.)

— [Einfuhr revolutionärer Schriften.] Herr v. Butenieff hatte in diesen Tagen eine lange vertrauliche Unterredung mit dem Großvezier und dem Minister des Aeußern gepflogen; die Konferenz betraf den hiesigen Buchhandel. Seit einigen Wochen langen nämlich hier fast mit jedem aus England eintreffenden Postdampfboot beträchtliche Sendungen in London gedruckter Schriften an, darunter namentlich die Geistesprodukte von Herzen einen ungewöhnlich großen Theil ausmachen und reißende Abnahme finden. Der Preis dieser Werke ist zwar sehr hoch, dennoch verschwinden sie, nachdem sie kaum angeboten werden. Diese Bücher und Schriften werden nämlich, nach Aussage russischer Emissäre, nicht nur von dem hiesigen, russisch lesenden Publikum mit wahrem Heißhunger verschlungen, sondern finden trotz des hohen Ankaufspreises von hier aus über Odessa, aller russischen Douanenstrenge ungeachtet, als Schmuggelartikel ihren Weg ins Innere Rußlands, wohin sie, wie es scheint, trotz aller Reformbestrebungen des Kaisers, eben doch nicht wandern sollen. Hr. v. Butenieff verlangte also von der hiesigen Regierung ein Verbot gegen die Einführung derartiger Artikel, ein Gesuch, welches ihm, soviel wir aus sicherer Quelle erfahren haben, rundweg abgeschlagen wurde. Dennoch aber wurde in dieser Woche eine Sendung von Herzens „Glocke" auf der Mauth mit Beschlag belegt und nur durch Verwendung einiger hochgestellten russischen Offiziere und zweier Geistlichen wurde sie dem betreffenden Buchhändler ausgehändigt. (Tr. Z.)

— [Entschädigungsforderung.] Am 11. September wurde im „Progresso di Egitto" gemeldet, der französische Konsul in Alexandria und Kapitän Pullen beschäftigten sich mit den Vorarbeiten wegen des Schadenersatzes für die Christen, die in Dscheddah bei den bekannten Auftritten Verluste gehabt hätten. Dasselbe Blatt berichtet jetzt, daß die eingegangenen Forderungen von Christen, die Schadenersatz verlangen, bereits die Summe von 50 Millionen (sage fünfzig Millionen) Franken erreicht haben!

— [Brescianini.] Der wegen Fabrikation von falschen Kaimes seit einem Jahre sitzende Advokat Brescianini hat den schon bekannten Weg, zu entkommen, glücklich eingeschlagen. Er hat sich krank gemeldet, ist ins Spital der barmherzigen Schwestern geführt worden und verschwunden.

Asien.

Kalkutta, 9. Sept. [Erdbeben; Cholera.] Wir verspürten hier am 24. August um 3½ Uhr Nachmittags einen heftigen Erdstoß. Erdbeben sind in Bengalen stets unbedeutend. Das eben erwähnte jedoch erschütterte die Häuser sichtbar und war nach Aussage der Eingebornen heftiger, als das von 1842. Der oberste Gerichtshof gerieth so aus der Fassung, daß Richter, Advokaten und Angeklagte im wilden Durcheinander aus dem Sitzungslokal hinausliefen. Yeh gerieth in seinem großen Hause zu Alipur in ein solches Entsetzen, daß er zum ersten Mal seit seinem Aufenthalte in Kalkutta in die freie Luft hinausstürzte. — Ich habe so eben die amtliche Nachricht erhalten, daß die Cholera im Thale von Kaschmir ausgebrochen ist. Wie der Maharadschah meldet, sind über 100,000 seiner Unterthanen in ein paar Wochen ums Leben gekommen. Eines so furchtbaren Krankheits-Ausbruches weiß man sich selbst in Indien nicht zu erinnern. Die Seuche springt, wie gewöhnlich, von einer Station zur andern."

— [Ueber die neuen Nachrichten aus Indien] äußert sich die „Times" nach einem ermuthigenden Eingange hinsichtlich der Fortdauer des Guerillakrieges, wie folgt: „Die gestern angelangten Nachrichten sind genau, was unter den obwaltenden Umständen sich erwarten ließ, und wir können uns bedanken, daß wir zu unseren vielen kleinen Erfolgen nicht eine einzige Schlappe in Gegenrechnung zu stellen haben. Bemerkenswerth und bezeichnend für die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit unserer Feinde ist es, daß noch in dieser zwölften Stunde kleine Meutereien vorkommen. Man hätte denken sollen, daß die zwei Regimenter bengalischer Native-Infanterie, die waffenlos in Multan auf Parade zogen, von dem verzweifelten Stand der Rebellensache unterrichtet waren. Aber gewiß hatten sich einige heilige Pundits und fanatische Derwische unter sie gemischt und ihnen weißgemacht, daß die englischen Siege lauter Mährchen seien, und daß ihre Brüder ihnen mit einem sieggekrönten Heere zu Hülfe eilten. In Barrackpore (bei Kalkutta) und Dumdum herrschten diese Ueberzeugungen bis vor sehr kurzer Zeit. Da glaubten die entwaffneten Seapoys, daß die englischen Truppen, die vor ihren Augen durch jene Stationen rückten, nur ein kleines Häuflein seien, das man absichtlich hin- und hermarschiren lasse, um ihnen den Schein einer zahlreichen Streitmacht zu geben. So gewiß, wie die Juden an das Kommen des Messias, glaubten sie an das Herannahen von Nena Sahib an der Spitze gewaltiger Heerschaaren. Kein Wunder daher, daß kleine Haufen hartnäckig Stand halten, oder daß wir die entwaffneten Regimenter noch immer bewachen müssen. Bald jedoch geht es an eine gründliche Ausfegung aller beunruhigten Gegenden von Hindostan. Lord Clyde muß jetzt bald mit 25,000 Mann britischer Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie, von denen ein gut Theil auch aus Briten besteht, auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, und vielleicht ist er in diesem Augenblick schon ins Feld gerückt. Die Regenzeit ist vorüber, und die Frist bis zum März 1859 wird für den Rest der Arbeit vollkommen ausreichen." Es ist jedenfalls ein großer Vortheil für die Engländer, daß die Heimath der nunmehr ebenfalls meuterischen Sikhs Europa am nächsten liegt und durch die Indusdampfer der am leichtesten zugängliche Theil des Innern ist. Im Uebrigen möchten die Voraussagungen der „Times" mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein, nachdem sie in den indischen Angelegenheiten erst keine Gefahr erblickte und nachher zu wiederholten Malen dem Aufstand längst übersprungene Fristen setzte. Bemerkenswerth ist auch, daß die Frist noch niemals so lange hinausgeschoben wurde, als heute.

Indien. — [Neueste Nachrichten.] Das auswärtige Amt zu London veröffentlichte am 15. Oktober folgendes Telegramm: „Alexandrien, 11. Oktober. Der Dampfer „Madras" ist gestern mit Daten aus Bombay vom 24. ult. eingetroffen. Die entwaffneten Truppen in Multan, bestehend aus dem 62. und 69. bengalischen Eingebornen-Regiment, empörten sich am 31. August. Die Folge davon war, daß sie fast ganz aufgerieben wurden. Ein Offizier und 4 Mann verloren bei diesem Aufstande ihr Leben (was schon früher gemeldet worden). Oberstlieutenant Robertson hatte die Rebellen von Powree am 5. September eingeholt und sie mit großem Verluste von ihrer Seite geschlagen. Vier Sendlinge, die das 25. Bombay-Regiment abtrünnig machen wollten, wurden von diesem verrathen und hingerichtet. Die Flüchtlinge des Gwalior-Kontingentes hatten sich nach ihrer Niederlage durch General Roberts gegen Malwa gewendet und in den Besitz der Stadt Intra Patum gesetzt. Dort gingen die Truppen des Rajahs zu ihnen über, worauf sie große Schätze und 40 Kanonen erbeuteten. Mit diesen marschirten sie unter Cantia Togres Führung gegen Bhopal, wurden jedoch durch die unter General Mitchel stehende Abtheilung von Mhau am 13. September zwischen Bogagh und Bearo ereilt und aufs Haupt geschlagen. Die Rebellen zerstreuten sich nach allen Richtungen und ließen 30 Kanonen im Stich. Der Verlust der Engländer war unbedeutend."

Auch auf dem India-House traf ein Telegramm mit ausführlichen Berichten aus Allahabad vom 12. ult. ein. Wir geben daraus das Wesentlichste: „Audh. Der Bezirk von Sultanpore war am 29. August ohne Widerstand von unseren Truppen besetzt worden. Die Rebellen zogen sich theils auf Aurees (?), theils auf Gogra zurück. Macho Singh soll mit 1000 Mann und 22 Geschützen in seinem Fort Ametree stehen. Einige von den Rebellen aus Boudee (?), nördlich vom Gogra, hatten diesen Fluß bei Bairam Shaus überschritten, und man sprach von einem beabsichtigten Angriff auf Nawasgunge, das deshalb Verstärkungen aus Lucknow erhielt. Der Nena, Bala Rao und die Begum stehen noch immer nördlich vom Gograflusse. — Nordwestliche Provinzen und Benares. In den Distrikten von Myrhapore und Benares herrscht ungetrübte Ruhe. Dasselbe gilt von Jaunpore und Alighur. Die Rebellen, welche Nussareh im Ghazepore-Distrikte belagert hatten, wurden von einer Abtheilung Sikhs unter Kapitän Redham geschlagen, verloren 20 Todte und 59 Verwundete. Zaminea ist unruhig. — Der Allahabad-Bezirk ist von einer meist aus Rewah eingedrungen Rebellenschaar, unter Führung von Punjah Singh und Dao Singh, geplündert worden. Kapitän Dennehy trieb sie mit einer Truppe Polizeimannschaft gänzlich auseinander, wobei ihr Führer Punjah Singh mit 200 seiner Leute fiel. — Rohilkund. Eine starke Rebellenabtheilung wurde in Sinpurah (im Bareilly-Bezirke) durch 500 Mann aller Waffengattungen angegriffen und mit Verlust von 3 Kanonen, Munition, Feldequipage ꝛc. geschlagen. Major Browne büßte bei dieser Begegnung seinen Arm ein. Der übrige Theil von Rohilkund ist ruhig, abgesehen von der Gegend, in welcher der Bezirk von Shahjehanpore an Gumtri grenzt. — Central-Indien und Radschputana. Die Rebellen unter Tantia Topi und dem Bauda Nawab umringten am 26. August Jhalra Patum und nahmen es ohne großen Widerstand, nachdem viele Truppen des dortigen Rajah sich zu ihnen geschlagen hatten. Sie legten der Stadt schwere Kontribution auf und bemächtigten sich aller Kanonen sammt dem Munitionsbedarf und vielen Schätzen. Bei ihrem Abmarsch stellte sich ihnen Oberst Hope mit 1100 Mann entgegen. Am 5. September wurden die Rebellen von Paoree zwischen Gwalior und Gojerah durch 200 Mann Kavallerie und 300 Mann Infanterie unter Oberst Roberts total geschlagen; es blieben 450 Todte auf dem Schlachtfelde. Wir verloren 1 Offizier; 4 andere wurden verwundet. Außerdem fielen 4 Gemeine und 4 wurden verwundet. — In Ulwur befehdeten sich die Thakoors und Muhamedaner. gez. G. A. Edmonstone."

Von Bombay aus marschiren zahlreiche Verstärkungen, darunter allein 1200 Mann Kavallerie, gegen Mhow. Dahin zieht gleichfalls ein Regiment der Beatson'schen Kavallerie von Gaulkah aus. Bombay ist vollkommen ruhig.

China. — [Rückkehr der Ruhe in Kanton; Bestürmung Namtow's.] Aus China ist nachträglich zu melden, daß Hwang von Kanton abberufen und durch einen friedlicher gesinnten Gouverneur ersetzt worden ist, daß die Kantonesen ihre Verkaufsläden zu öffnen anfangen, und daß die chinesischen Arbeiter und Diener der Europäer wieder nach Hongkong zurückkehren; lauter Zeichen, daß die Verhältnisse daselbst sich zu klären anfangen. Die von dem Kriegsministerium zu London am 16. Oktober veröffentlichte Depesche von General Straubenzee über die Affaire von Namtow beweist übrigens, wie „Daily News", die am meisten Lärm gemacht hatte, jetzt selbst zugiebt, daß sie in einem sehr unrichtigen Lichte für den General dargestellt war, und daß die Expedition ihre guten Gründe hatte. Es geht aus jener Depesche hervor, daß Alles, was über eine Dorfeinäscherung und sonstige Gewaltthätigkeiten von Seiten der Engländer gesagt worden ist, auf einer bloßen Erfindung beruht. Die Expedition war unternommen worden, „um Genugthuung dafür zu fordern, daß eine auf Befehl des Gouverneurs von Hongkong dahin geschickte Parlamentärflagge mit Schüssen empfangen worden war." Namtow ist übrigens, wie aus vorliegender Depesche ersichtlich ist, kein Dorf, sondern ein befestigter Platz. Am 10., heißt es in dem Berichte des Generals, begab ich mich mit Kommodore Keith Stuart möglichst nahe ans Ufer, um zu rekognosziren, und am 11. landeten wir bei einer südöstlich von der Stadt gelegenen Vorstadt oder Dorfschaft, durch welche ich meine Truppen vorwärtsschob. Vom Südwesten der mit einer Mauer umgebenen Stadt war indessen von einer neuen Batterie auf unsere Kanonenboote gefeuert worden, doch wurden die chinesischen Kanonen rasch zum Schweigen gebracht. Gegen 11 Uhr war die Landung bewerkstelligt, dann gings vorwärts

zum Sturm, und vor 2 Uhr war das Fort in unseren Händen. Die Besatzung floh; das Fort wurde zerstört, und dessen Hauptthore wurden gesprengt.

Amerika.

St. Thomas, 17. Sept. [Der Bürgerkrieg.] Bekanntlich brach ein Konflikt zwischen der Junta von St. Jago und dem General Santa Anna nach der Eroberung von San Domingo und der Verjagung des Generals Baez aus. Die Sieger konnten sich über die Beute nicht verständigen. Die Junta zeigte sich dem General feindlich, und während dieser seine Regierung als die einzige legitime proklamirte, erklärte die Junta, daß sie die wahre und einzige Repräsentation des Landes sei. Die Junta sandte Truppen gegen Santa Anna ab. Dieselben fraternisirten aber mit denen des Generals Santa Anna, obgleich derselbe für vogelfrei erklärt worden war, und proklamirten in dessen Person die Einheit der Republik. Die Mitglieder der Junta, von ihren Soldaten verlassen, ergriffen die Flucht. Der General Santa Anna will jedoch, wie es heißt, eine allgemeine Amnestie erlassen und sich gegen seine früheren Genossen so milde zeigen, wie es nur immer geht.

— [Der Brand der „Austria“.] Das „Journal de Nantes“ veröffentlicht einen Bericht des Kapitäns Renaud, Befehlshabers des Dreimasters „Maurice“, der das Glück hatte, 67 Leute von der „Austria“ zu retten. In demselben heißt es:

Ich werde hier den Bericht meiner beiden Offiziere, des Steuermannes der „Maurice“, Rivert, und des Lieutenants, Bertaud, mittheilen, von denen jeder ein Rettungsboot befehligte und deren Benehmen über jedes Lob erhaben ist. Diese Herren haben mir gesagt: „Das Schiff stand von vorn bis hinten im Feuer und die Unglücklichen hatten keinen Zufluchtsort mehr. Auf dem Bogspriet waren wenigstens 300 Personen, längs des Schanzwerks wenigstens 150 bis 200, alle an Tauen hängend, die an dem Barkholz angebunden waren. Zuweilen hingen 20—30 an demselben Tau. Das innere Feuer verbrannte es und alle Unglücklichen verschwanden, ohne daß man ihnen zu Hülfe kommen konnte. Man sah sie erst, wenn sie todt waren, wieder auf dem Wasser. So sahen wir 250 — 300 Menschen umkommen.“ Diese Herren haben durch ihre Thätigkeit, indem sie viermal hin- und zurückfuhren, 45 Unglückliche gerettet, denen die erste Sorgfalt gewidmet wurde. Um 9 Uhr Abends fuhr ein Boot des Dampfschiffs, das eben untersinken wollte, ans Schiff an und es wurden noch 20 Unglückliche aufgenommen. Es war schon ganz Nacht, als das Boot des Herrn Bertaud mit noch zwei Geretteten ankam. Er sagte mir, die Unglücklichen, welche nur eine Schreckensnacht vor sich gesehen, hätten sich ins Meer gestürzt und wären nur als Leichname wieder erschienen. Es war eins der schrecklichsten Schauspiele, die Ruder der Boote mußten stets Leichname wegstoßen, um das Wasser durchschneiden zu können. In dem Augenblicke, wo ich mich mit der Rettung der Unglücklichen beschäftigte, kamen drei Schiffe in Sicht. Ich konnte ihre Segel deutlich sehen, und folglich konnten die Kapitäne, welche jene Schiffe befehligten, die Mission, die ich in diesem Augenblicke erfüllte, die auch die ihrige war, recht gut sehen. Jene Herren entfernten sich von dem Schauplatz des Unglücks, ohne nur daran zu denken, daß Ihresgleichen ihre Hülfe verlangten. Ich habe ihre Flaggen nicht gesehen.

Aus dem Pacific. — [Französisches Einschreiten gegen amerikanische Bürger.] Dem „Morning Chronicle“ wird aus den Gesellschaftsinseln, den 12. Juli, gemeldet: Die Gouverneure der Insel Raiatea und Tabaa, welche das Recht haben, den König zu ernennen und wieder abzusetzen, haben, wie es scheint, dem Tamatwa V., dem Sohne der Pomare auf Taiti, der seit einem Jahre zum Haupte erwählt worden, die höchste Gewalt wieder entzogen. Der Exkönig kehrte zu seiner Mutter zurück. In dieser Lage baten die Gouverneure den nordamerikanischen Konsul Owen, die Inseln Tabaa und Raiatea der Regierung von Nordamerika zu übergeben, und haben ihm zu diesem Zwecke Schreiben überreicht, die er nach Washington schicken soll. Dieser Schritt hat die Vertreter Englands und Frankreichs sehr erzürnt, und sie haben eine Art von Revolution gegen die Gouverneure veranlaßt. Unter diesen Umständen kam die französische Kriegsbrigg „Hydrographe“ nach Raiatea; ihr Kapitän bemächtigte sich der beiden nordamerikanischen Bürger, der Herren Thomas Corst und Jordan, weil er sie in Verdacht hatte, daß sie den Plan der Gouverneure begünstigen, und brachte sie nach Taiti.

Militärzeitung.

Preußen. [Ein Denkmal; aus Schlachtberichten von 1813—15.] Am 16. Oktober d. J., dem 45. Jahrestage der Schlacht bei Möckern, wird nach einer Mittheilung der „N. P. Z.“ zum Andenken jenes glorreichen Sieges auf derselben Höhe, wo 1813 um den Besitz der dort gestandenen Ziegelscheune der Hauptkampf tobte, ein aus einem Granitwürfel mit den bezüglichen Inschriften bestehendes Denkmal errichtet werden, was um so anerkennungswerther ist, als auf jenem Ehrenfelde der preußischen Tapferkeit bisher noch kein Stein, keine Denksäule von den Tausenden berichtete, welche dort im kühnsten Ringen um des Vaterlandes Befreiung vom fremden Joche den Tod gefunden haben. Der Verlauf der Schlacht ist bekannt und Jedermann weiß, daß sie in dem Moment, als sie schon verloren schien, noch durch einen wahrhaft heroischen Angriff zweier Eskadrons des gegenwärtigen 3., damals brandenburgischen und ehemals Zietenschen Husarenregiments, wie der freiwilligen Jägereskadron ebendesselben Regiments unter dem Oberstlieutenant v. Lohr entschieden wurde, indem diese Attake die gesammte preußische Kavallerie unwiderstehlich mit sich fortriß. Um so mehr darf es jedoch Wunder nehmen, daß die zahllosen Beschreibungen dieses ebenso blutigen als rühmlichen Tages, von dem ersten amtlichen Schlachtberichte abwärts, die dort dem Feinde abgerungenen Trophäen weit unter der wirklichen Zahl derselben angeben. Es sind nämlich faktisch nach den Stammlisten der Armee und den betreffenden Regimentsgeschichten in dieser Schlacht an feindlichen Feldzeichen genommen worden: der Adler des 2. Regiments der französischen Marine-Garden von dem jetzigen 1. und damaligen lithauischen Dragoner-, der des 4. Regiments ebenderselben Truppe von dem mecklenburgischen Husaren- und der des 14. französischen Linienregiments von dem Leib-Infanterieregiment, wie noch zwei feindliche Fahnen von dem 2. (Leib-) Husarenregiment, wozu außerdem in dem eigentlich mit der Schlacht bei Möckern zusammenhängenden Gefecht bei Eutritzsch von den Russen der Adler des 125. französischen Linienregiments, wogegen alle jene Berichte und Beschreibungen nur einen Adler der Marine-Garden und zwei Fahnen als daselbst genommen aufführen, während sie entgegengesetzt doch die sonstige Siegesbeute an Geschützen, Wagen bis auf den kleinsten Bruchtheil aufzählen. Es steht dieser Fall übrigens keineswegs vereinzelt da, sondern verhält es sich zum Beispiel mit der Schlacht bei Dennewitz gerade ebenso, indem die dort eroberten feindlichen Feldzeichen kurzweg auf 4 Fahnen (3 Fahnen und 1 Standarte) angegeben werden, während notorisch daselbst von dem heutigen 15. und 16. Infanterieregiment und dem 3. pommerschen Landwehrkavallerieregiment je eine württembergische, von den pommerschen, jetzt Blücherschen Husaren eine bayrische und den pommerschen Grenadieren eine französische Fahne (wahrscheinlich die des 33. französischen leichten Regiments), wie außerdem noch die Standarte des 29. französischen Chasseurregiments in jener Schlacht unmittelbar auf dem Schlachtfelde, und in der Nacht darauf beim Ueberfall von Dahme noch die Fahne des 23. französischen Linienregiments erbeutet worden sind. Es erscheint diese merkwürdige, noch auf viele weitere Beispiele auszuführende Erscheinung in den damaligen preußischen Schlachtberichten beiläufig um so merkwürdiger, als die Franzosen ihrestheils in ihren Bulletins nie verfehlten, die Zahl der von ihnen erbeuteten Fahnen doppelt und dreifach zu rechnen. An preußischen Fahnen sind übrigens in jenen Kriegsjahren nur die beiden des 1. schlesischen und heutigen 10. Regiments bei Etoges in feindliche Hände gefallen, was sich aber beiläufig daraus erklärt, daß sich damals bei der gesammten preußischen Armee überhaupt nur 12 Standarten und 26 Fahnen in Aktivität befanden.

Portugal. [Bestand der Armee.] Die portugiesische Armee besteht gegenwärtig aus 18 Regimentern zu Fuß, davon die beiden ersten (Garde und Garde-Grenadier) zu je 3, die anderen 16 Linienregimenter zu je 2 Bataillons à 6 Kompagnien von durchschnittlich 80 Mann, 8 Jägerbataillonen von der gleichen Zusammensetzung, 9 Regimentern Kavallerie (davon das erste [Leibwache] Kürassier, 4 Ulanen und 4 Jäger zu Pferde) ebenfalls zu je 6 Schwadronen à 75 Pferde, 3 Regimentern Artillerie zu je 12 Kompagnien, wovon indeß bei jedem Regiment nur 3 mit je 4 bespannten Geschützen, und einem Genie- (Ingenieur-) Bataillon zu 8 Kompagnien von nicht angegebener Stärke. Der gesammte Friedensstand der Armee ist auf 25,000 Mann veranschlagt, doch kann derselbe durch Einberufung der Reserven für den Kriegsfall leicht auf 40—45,000 Mann verstärkt werden.

Türkei. [Befestigungsarbeiten.] Nach der „Mil. Ztg.“ sind von der hierüber eingesetzten türkischen Militärkommission für Klein-Asien außer Kars noch Bai-But oder Baiburdi, nahe bei Erzerum, Erzindjan am Euphrat und Bajazid auf dem Kreuzungspunkt der Straßen nach Georgien und Persien zur Erweiterung oder Wiederherstellung ihrer Befestigung der Regierung vorgeschlagen worden, und soll für diese sämmtlichen vier Plätze deren Bewilligung bereits auch erfolgt sein, so daß also mit den Vorarbeiten schon im nächsten Frühjahr der Anfang gemacht werden könnte. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers Alexander in Warschau und Wilna läßt sich der „Czas“ auch von seinem Pariser Korrespondenten berichten: Die wichtigsten Ereignisse des Kaisers auf der Reise waren: sein Erscheinen in der Kapelle der Jungfrau Maria vor dem Scherfenthor in Wilna und die Annahme einer Kopie des Bildnisses derselben; sein Erscheinen in der Johannes-Kathedrale in Warschau. In Wilna soll der Kaiser Mehreres gesprochen, dagegen in Warschau nur zu den Studenten der Medizin gesagt haben: „studirt fleißig“. Zum Andenken an die Anwesenheit des Kaisers in Wilna ist ein Album erschienen und in einer Prachtausgabe Sr. Majestät überreicht worden. Auf 47 Seiten in Quart enthält es ein Gedicht von Odyniec und eine historisch-statistische Arbeit über Wilna von A. Kirkor. Der Kaiser nahm das Werk dankbar an. Ueber das Museum der Alterthümer äußerte er seine Freude und versprach als Beweis seiner Gnade, daß er seinen Sohn, den Thronfolger, zum Protektor geben werde. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau hat die schlimme Seite, daß sie zu beweisen scheint, wie Frankreich nicht davon überzeugt ist, die Konferenzen noch auf andere Angelegenheiten auszudehnen und daß es zu bloß persönlichen Einflüssen seine Zuflucht nimmt. Das Gerücht, daß der Reise des Prinzen ein Heirathsprojekt zu Grunde liege, hat sich nicht bestätigt. Der Kaiser Napoleon hat seinen Kousin ohne Einladung des Kaisers Alexander geschickt, um den Besuch des Großfürsten Konstantin zu erwiedern und den Kaiser Alexander nach Paris einzuladen. Der Prinz hatte eine 1½ stündige Unterredung mit dem Kaiser Alexander. Er ging zu derselben, wie man erzählt, mit gleichgültiger Miene und kam von derselben zurück mit sichtbarer Heiterkeit. Er besuchte in Warschau nur einen Polen, den Grafen Vincent Krasinski, der auch eine Audienz beim Prinzen hatte, außerdem den Ball beim Grafen Potocki. Als er dem Fürsten Gortschakoff mittheilte, daß er für den General Thomas Lubienski das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion mitgebracht, erwiederte dieser: „Der Graf Lubienski ist nicht General“, worauf der Prinz bemerkte: „Es ist möglich, indessen ist Lubienski doch immer polnischer General gewesen.“ Als der Prinz den großen Luxus mancher Familien sah, rief er aus: „In Polen sind die Herren reich, aber das Volk ist furchtbar arm, ich habe das auf meiner Durchreise bemerkt.“ Im Ganzen ist der Prinz von seiner Reise befriedigt zurückgekehrt. Dies läßt hoffen, daß die Triepelallianz, welche der Marschall Pelissier in London unterhandeln soll, zu Stande kommen wird. Diese Allianz hängt hauptsächlich von Rußland ab, und Frankreich hat Rußland zu viel Dienste erwiesen, als daß Rußland auf die Wünsche Frankreichs und auf sein eigenes Interesse nicht Rücksicht nehmen sollte. England wird zeigen, ob es dem Fortschritt seiner selbstsüchtigen Politik Halt gebieten kann und ob es die in dem Briefe Lord Malmesbury's ausgesprochenen humanen Ideen theilt. Jedenfalls würde auch Preußen der Allianz beitreten. (Jedenfalls erscheint diese politische Auffassung der Reise des Prinzen als eine eigenthümliche, da auch die offiziellen und offiziösen französischen Journale darüber durchaus keinerlei Andeutung gebracht haben. D. Red.) ρ

[Was über Rußland gefabelt wird und wie ein Franzose fühlt.] Deutsche Blätter, darunter auch die „Ostdeutsche Post“, behaupten wiederum, es entständen in Rußland der ländlichen Reformfrage halber immer größere Hindernisse und Verlegenheiten. Dem gegenüber erklärt der „Czas“, sowohl brieflich, als auch von Personen, welche aus Rußland kämen und mit den dortigen Verhältnissen wohl vertraut seien, die Versicherung erhalten zu haben, daß diese Angelegenheit freilich langsam, aber ordentlich und ruhig, vorschreite. Vor ein Paar Monaten hätten dieselben Blätter von einem großen Bauernaufstande in Rußland berichtet, während ein vereinzelter und unbedeutender Tumult in Esthland stattgefunden habe, wo die Leibeigenschaft längst aufgehoben sei. Nach der Ursache dieser Beflissenheit, in Rußland Bauernunruhen herauszufinden oder zu improvisiren, will der „Czas“ nicht forschen. Ebenso irrig, behauptet er ferner, sei die Nachricht deutscher Zeitungen, daß der Kaiser derartiger Verwicklungen und Unruhen halber seinen Aufenthalt in Polen auffällig abgekürzt und von Warschau aus sich direkt nach Petersburg begeben habe. Eine solche Abkürzung habe nicht einmal um einen Tag stattgefunden, der Kaiser sei vielmehr dem früher veröffentlichten Programm gemäß eine volle Woche in Warschau geblieben und nur, statt am 22., am 23. September angekommen, dafür aber auch einen Tag später, als bestimmt gewesen, abgereist. — Dem Fürstenkongreß in Warschau könne eine politische Bedeutung jedenfalls nicht abgesprochen werden; Rußland handle in allen europäischen Streitpunkten in Uebereinstimmung mit Frankreich und (so schreibt ein Korrespondent aus Paris) auch die Regentschaft des Prinzen von Preußen solle der französischen Politik geneigt sein. Wer indessen Preußen kenne, dürfe dieser Ansicht für jetzt noch nicht trauen. Noch immer spreche man in Paris von der Reise des Prinzen Napoleon, aber, was gesagt werde, sei zu vertraulicher Natur, um der Presse überantwortet werden zu können. Nur das sei zu erwähnen, daß man die Erfahrung gemacht habe, wie ein Franzose, der von Frankreich aus Europa durchreise, erst jenseit der Oder froher und sympathisirend aufathme; das polnische Volk, regen Geistes und von edler Haltung, trete dem Herzen des Franzosen nahe, während das Elend in Rußland ihn verletze und er nur in den Nichtrussen Leben finde. (Jedenfalls ist dieser Korrespondent kein Anhänger des jetzt so viel als kokettirendes Aushängeschild gebrauchten Panslavismus.) σ.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 20. Okt. [Ueber das Tragen der vaterländischen Ordensdekorationen] ist, wie wir hören, den betreffenden Truppentheilen von Seiten des Generalkommando's neuerdings der Befehl zugegangen, jene Dekorationen in und außer Dienst stets anzulegen. Im gewöhnlichen Dienst, bei welchem der Helm nicht erforderlich, ist das bloße Tragen der Bänder, also des schwarz und weißen der Hohenzollernmedaille, des blauen der Dienstauszeichnungsschnalle ꝛc. gestattet worden; beim Dienst im Helm, somit bei größeren Exerzitien, Paraden ꝛc., soll die vollständige Dekoration angelegt werden.

— [Militärisches.] Der Ersatz für die entlassenen Reservemannschaften ist nunmehr bei sämmtlichen hier garnisonirenden Truppentheilen eingetroffen und die Ausbildung der Rekruten hat begonnen. Die der Rekruten des 7. Inf. Regts. geschieht auf dem Hofe des Kernwerks resp. der Esplanade, des 10. Inf. Regts. auf den bezüglichen Kasernenhöfen, des 5. Art. Regts. auf dem Kanonenplatz und des 2. (Leib-) Huf. Regts. auf der Wallstraße vor Bastion VI.

— [Lazarethbau.] Der Bau des neuen und in seinen Dimensionen unsrer Festung würdigen großen Garnisonlazareths in der Königsstraße ist im vergangenen Sommer rüstig in Angriff genommen worden und die Mauern des stattlichen Gebäudes erheben sich schon ein gutes Theil über den Erdboden. Bekanntlich reichten die Räumlichkeiten des alten Lazareths bei einer Krankenzahl, die sich oft auf 400 und darüber steigerte, nicht aus, und es mußte in der Königsstraße ein Hülfslazareth, wie auch ein Theil der Husarenkaserne in der Magazinstraße zur Aufnahme der Kranken eingerichtet werden. Die Uebelstände, welche durch Translozirung der Kranken und durch Theilung des ganzen wohlthätigen Instituts entstanden, liegen auf der Hand, und so sei denn dem zeitgemäßen Bau eines umfangreicheren Lazareths eine baldige Vollendung gewünscht.

Posen, 20. Oktober. [Polizeibericht.] Gestohlen ein Paar Wasserkannen mit eisernen Reifen und eine Wassertrage; desgl. in der Nacht vom 17.—18. d. Mts. mehrere Bett- und Frauenwäsche, Kleider, Tücher, Strümpfe u. s. w. ohne Zeichen; ferner zwei braune Stuten, 6 und 3 Jahre alt, mit weiß und grau gefesselten Hinterfüßen. — Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen 3 Stück Gänse, welche sich im Verwahrsam des Gefangenwärter Hittner befinden. — Gefunden ein goldener Uhrschlüssel mit desgleichen Kettchen, ein grauer Jagdhund mittlerer Größe mit braunen Flecken. — Verloren eine Brillantnadel mit goldener Kette.

m Grätz, 19. Okt. [Markt; Eicheln; Hopfen.] Der gestern hier abgehaltene Markt war von Käufern und Verkäufern recht zahlreich besucht. Von Rindvieh war sehr viel zum Verkauf gestellt, auch zu ganz billigen Preisen, ohne jedoch viel Abnehmer zu finden. Pferde (meist nur gewöhnliche Arbeitspferde) und ebenso Schweine gingen ziemlich rasch zu sehr ermäßigten Preisen ab. Die besten Milchkühe, die man vor Kurzem für 30—40 Thlr. gekauft hatte, kaufte man diesmal für 20—25 Thlr. Auch das Schlachtvieh war besonders billig. Trotz der niedrigen Vieh- und Getreidepreise muß man doch das Fleisch sehr theuer bezahlen und die Backwaaren wollen noch immer nicht größer werden. — Die Eichenwälder der Umgegend liefern in diesem Jahre sehr viele Eicheln. Man kauft das Viertel Eicheln zu 10 Sgr. — In diesen Tagen hat der Müllermeister Labsch zu Doktorowo 20 Ctr. Hopfen à 52 Thlr. verkauft.

Neustadt b. P., 19. Okt. [Schwarzviehhandel; Konzerte.] Der heutige Schwarzviehmarkt, der mit 3200 Mittelschweinen und Ferkeln besetzt war, zeigte sich Anfangs sehr lebhaft und es wurden höhere Preise bewilligt. Indeß mangelte es später an Käufern, nachdem die einzelnen aus fremden Provinzen ihrem Bedarf genügt hatten, und 1000 Schweine blieben unverkauft. Das Paar Mittelschweine galt 5½—6 Thlr., Ferkel 3⅚—4 Thlr. — Seit acht Tagen fehlt es auch dem hiesigen Orte nicht an musikalischen Unterhaltungen. Das erste Konzert gab die Ungarsche Kapelle aus Böhmen, auf Streichinstrumenten, und vorgestern ein solches der Musikdirektor Dr. Bernhard Müller und Frau aus Königsberg (Violine und Gesang), bei welchem Letztere der hiesige Apotheker T. wacker unterstützte. Waren beide Konzerte zahlreich besucht und boten genußreiche Abende, so hatte man beim letztern auch Gelegenheit, künstlerische Fertigkeit zu bewundern.

Neutomysl, 18. Okt. [Königs Geburtstag.] Auch hier, am Sitz der Kreisbehörden, wurde diesmal der Geburtstags unsres geliebten Landesvaters still aber feierlich begangen. In der evang. Schule waren zur Feierlichkeit sämmtliche Beamte, unter ihnen der Landrath, und die städtischen Behörden versammelt. Nachdem von der Schuljugend patriotische Lieder gesungen worden, hielt der Lehrer eine bezügliche Ansprache und schloß mit einem Gebete für den leider noch immer kranken König. Hierauf begaben sich sämmtliche Anwesende in die evang. Kirche, in welcher der Altar mit Blumen und Guirlanden verziert und an demselben das umkränzte Bildniß Sr. Majestät angebracht war. Hier fand der Gottesdienst statt, und der Prediger schloß denselben mit einem inbrünstigen Gebet für die baldige Genesung des allverehrten Monarchen.

Σ Schwerin, 19. Okt. [Festlichkeiten.] Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs wurde hier in stiller, würdiger Weise begangen. In der evang., kath. und jüdischen Schule wurden von den Lehrern vor der versammelten Schuljugend angemessene Ansprachen gehalten. Außerdem fanden für die Erwachsenen der drei Konfessionen kirchliche Feierlichkeiten statt. In der evang. Kirche, die nur von wenigen Gemeindegliedern besucht war, hielt Konrektor Heyse über Joh. XI., 4 eine recht erbauliche Predigt. Ebenso stimmte Dr. Cassel seine in der Synagoge zahlreich versammelte Gemeinde durch seinen Vortrag über das Wort: „Wir glauben alle an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle“ zu sichtlicher Andacht, die durch das Schlußgebet für die Wiedergenesung des Landesvaters noch erhöht wurde. — Am 18. d. feierte die hiesige Schützengilde den Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, so wie das Andenken an die glorreiche Völkerschlacht bei Leipzig. Der Kommandeur Margraf hielt in Bezug auf die doppelte Bedeutung des Tages an die Gilde vor deren Ausmarsch eine kurze Ansprache, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Nach dem Gewinnschießen, während dessen verschiedene Toaste ausgebracht wurden, beschloß Abends im neuen Schützenhause ein solenner Ball die volksthümliche Feier.

μ Aus dem Schrimmer Kreise, 19. Okt. [Diebstähle; Mordversuch.] Im Laufe dieses Herbstes zeigt sich in der hiesigen Gegend wieder mehr loses Gesindel, wie gewöhnlich, und nicht selten belästigen gleichzeitig 3 und mehr ganz gesunde, aber arbeitsscheue Männer durch ihre Bettelei die Landleute. Das Herumstreichen auf dem Lande aber dient ihnen hauptsächlich nur zur Kundschaftung nach Gelegenheiten zu Diebstählen. Letztere sind jetzt sehr häufig und es giebt kaum einen Ort, der nicht mehrfache Beläge hierzu liefern könnte. — In der Nacht vom 16. zum 17. d. wurde auf den Ausgedinger Christian Schulz zu Czmon Hauland, bei welchem in kurzer Zeit mehrfache nächtliche Einbrüche versucht wurden, geschossen. Er lag schlafend in seinem Bette und wurde an Hand, Arm und Brust von mehreren Schrotkörnern, doch, wie es scheint, nicht lebensgefährlich verwundet.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 18. Oktober. Kahn Nr. 2, Schiffer Christian Bergmann, von Köben, und Kahn Nr. 766, Schiffer Rudolph Stein, von Steinau, beide nach Posen mit Kolonialwaaren. — Holzflößen: 21 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Gliețen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Graf Grabowski aus Grylewo, v. Kalkstein aus Stawiany und Mann aus Ławki, die Rittergutsb. Frauen Gräfin Tyszkiewicz aus Sielec, v. Loga aus Janowiec und v. Kęszycka aus Stawiany, die Kaufleute Rausch aus Frankfurt a. O., Schäfer aus Breslau, Rühl aus Genf, Heydorn aus Osnabrück, Seydel aus Hirschberg, Philippsohn und Reimann aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufm. Römer aus Leipzig, Garten-Inspektor Scholzky aus Sorau, Guts-Administrator Feige aus Linowiec und Gutspächter Beißert aus Lubnica.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Skórzewski aus Lubostron, v. Chłapowski aus Szoldry, v. Ryszewski aus Grzybno, v. Koźmian aus Kopaszewo, v. Szczaniecki aus Międzychod und Hummel aus Kosten, Frau Kaufmann Mehl aus Bromberg und Kaufm. Schöps aus Kobylin.

SCHWARZER ADLER. Student Fidler aus Radlowo, Major a. D. Frosch aus Schweidnitz und Stadtrath Wackermann aus Rogasen.

BAZAR. Probst Stroiński aus Benice, Beamter a. D. v. Hilczyński und die Gutsb. v. Hilczyński aus Warschau, Lewandowski aus Miłosławice und v. Niegolewski aus Niegolewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Streiter, Ahrend, Schütte und Gränz aus Berlin, Wintgen aus Grevenbroich und Giese aus Stettin, Frau Gutsbesitzer v. Czapska aus Ciąnen.

HOTEL DE PARIS. Mechanikus Neumann aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Przystanowski aus Białężyn und Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer Wierzbowski aus Jarotek.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Rogaliński aus Cerekwica, Heikerodt aus Żabikowo und Heikerodt aus Plawce, Buchhändler Lange aus Gnesen und Lehrer Czerkiewicz aus Moschin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Klotz aus Strzelno und Joachimson sen. und jun. aus Samter.

BUDWIG'S HOTEL. Prakt. Arzt Dr. Ehrlich aus Jarocin, Geschäftsführer Miller aus Gruszawy, Frau Kochheim aus Schroda, die Kaufleute Flanter und Fraustädter aus Janowiec und Hirschberg aus Gnesen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Fränkel aus Grätz, Oettinger und Kaiser aus Rakwitz, Cerenze aus Rogasen, Benjamin aus Moldau, Lewin aus Wollstein und Jurak aus Rawicz.

EICHENER BORN. Wirthsch. Eleve Szymański aus Skorzencin, Handelsmann Marcus aus Pudewitz, die Kaufleute Samuel aus Inowracław und Lipschitz sen. und jun. aus Konin.

DREI LILIEN. Bevollmächtigter Gabryjelski und Dr. med. Tomaszkiewicz aus Studziniec.

ZUM LAMM. Die Viehhändler Kuschinski und Radny aus Kobelnik und Getreidehändler Pribatsch aus Buk.

BRESLAUER GASTHOF. Die Leinwandhändler Dresler und Müller aus Xions, Holzwaarenhändler Weißer aus Mur. Goslin, die Musiker Buse aus Landsberg a. W. und Gering aus Opalenica.

PRIVAT-LOGIS. Einwohnerin Frau Swiegodzińska aus Polen, Ritterstraße Nr. 7, Oekonom Arędzki aus Wreschen, Magazinstraße Nr. 15, Fräul. Fromme aus Frankfurt a. O., Markt Nr. 87, Frau Staatsanwalt Ryll aus Kosten, Ritterstraße Nr. 15.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise:
Birnbaum, Unterhaltung der Warthebrücken und Dämme;

b) im Bromberger Kreise:
1) Klein-Lonsk,
2) Salno,
3) Wudzyn,
4) Wiensowno;

c) im Chodziesener Kreise:
Gut Nikelskowo, Geldrente an die katholische Pfarre zu Uscz;

d) im Krotoschiner Kreise:
Rozdrażewo, auch Separation;

e) im Schildberger Kreise:
Maryanka mroczeńska;

f) im Wirsitzer Kreise:
1) Staren, bezüglich der Prall- und Rosenauschen Grundstücke,
2) Trzebon,
3) Klein-Boburke,
4) Wymysłowo,
5) Dembowke;

g) im Wongrowitzer Kreise:
1) Koldrąb,
2) Niedźwiady alias Michałowo,
3) Noven;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideablösungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:
1) Osielsk, Rybiniec und Niewie, Grenzregulirung,
2) Wiskittno u. Jaszkowo, Grenzregulirung;

b) im Obornikcer Kreise:
Amt Połajewo, Brenn- und Bauholz-Ablösung;

c) im Schrodaer Kreise:
Murzynowo leśne Hauland, Holzablösung;

d) im Wongrowitzer Kreise:
Sławomirz;

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem

auf den **31.** Januar 1859 Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsassessor Gersdorf zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden; widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 7. Oktober 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

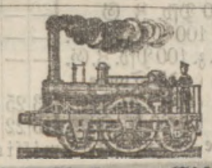
Bekanntmachung.

Vom 25. d. M. ab wird die Abstempelung der bisher von uns emittirten Kreditscheine, als **„Pfandbriefe“** nach Maaßgabe des Allerhöchsten Erlasses vom 15. September 1858 (Gesetz-Sammlung Nr. 45, Seite 525) in unserem Amtslokale hierselbst, Kanonenplatz Nr. 6, kostenfrei erfolgen. Inhaber von Kreditscheinen, welche deren Abstempelung wünschen, wollen die Kreditscheine unserer Kasse entweder unmittelbar übergeben oder mit der Post portofrei einreichen.

Im erstern Falle wird die Abstempelung möglichst sofort oder doch spätestens in 8 Tagen und im letztern Falle auch in spätestens 8 Tagen, dann aber die Remission mit der Post portopflichtig erfolgen.

Posen, am 16. Oktober 1858.

Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kredit-Vereins.
Graf **v. Königsmarck.**



Stargard-Posener Eisenbahn.

Verkauf alter Eisenbahnschwellen.

1) Am **25.** d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf Bahnhof Posen circa 150 Klafter,
2) am **26.** d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf Bahnhof Rokietnica circa 10 Klafter,
3) am **27.** d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf Bahnhof Wronke circa 100 Klafter,
4) am **5.** November c., Nachmittags 1½ Uhr, auf Bahnhof Samter circa 30 Klafter

alte Eisenbahnschwellen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in einzelnen Haufen versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht.

Posen, den 19. Oktober 1858.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister Dieckhoff.

Pferde-Auktion.

Am 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden vor der hiesigen Stadt-Waage zwei junge gesunde Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 19. Oktober 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission Polnisch-Crone.

Die den Pferdehändler Itzig Josephschen Eheleuten gehörigen, zu Poln. Crone sub Nr. 14 und 15 belegenen Grundstücke, abgeschätzt auf 5500 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **30.** November 1858

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Poln. Crone, den 29. März 1858.

Bekanntmachung.

In der Strafanstalt zu **Polnisch Crone** werden Unternehmer für Fabrikarbeiten gesucht, Weberei ausgeschlossen, am wünschenswerthesten dagegen Schneider-, Schuhmacher- und Buchbinderarbeiten, sämmtlich in beträchtlicherem Umfange zu betreiben.

Polnisch Crone, den 13. Oktober 1858.

Die königl. Direktion der Strafanstalt.
In Vertretung: **v. Valentin.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 6000 Scheffel Hafer für das königl. Posensche Landgestüt soll in angemessenen Quantitäten an die Mindestfordernden ausgegeben werden.

Geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den **3.** November c. Vormittags 11 Uhr frei hierher einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung derselben und bei annehmbaren Preisen und gegen erforderliche Kaution der Zuschlag erfolgen wird.

Unerläßliches Erforderniß ist guter, reiner Hafer und ein Mindestgewicht von 47 Pfund für jeden Scheffel. Die sonstigen Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen oder gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Schloß Zirke, den 12. Oktober 1858.

Der Landstallmeister **Meißner.**

Zur Beachtung.

Auswärtige Knaben, welche das hiesige Progymnasium besuchen sollen, finden bei mir Aufnahme als Pensionäre. Erziehung, Nachhülfe und nöthige Vorbereitung, so wie auch jüdischen Unterricht, werde ich aufs Zweckmäßigste besorgen. Reflektanten können das Nähere brieflich erfahren. Schrimm, im Oktober 1858.

Hermann Rosenthal, geprüfter Lehrer.

DRESDE.

Hôtel de France.

Le propriétaire de l'hôtel fait savoir, qu'il prende en pension pour l'hiver des familles à des prix très moderés.

Stern's Hôtel de l'Europe,

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 1,
seit Anfang Oktober eröffnet, wird dem reisenden Publikum **als elegantes und billiges Hôtel** freundlichst empfohlen.

In meiner seit einigen zwanzig Jahren hier am Orte (große Gerberstraße Nr. 52) ohnweit der Bernhardiner-Kirche betriebenen **Tischlerei** habe ich, um den zeitgemäßen Anforderungen zu entsprechen, seit einiger Zeit eine **Stuhlfabrik** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, wodurch ich im Stande bin, die Arbeiten nicht allein sauber, sondern auch nach Verhältniß billiger zu liefern, und erlaube mir dies hierdurch einem hohen Adel und interessirenden Publikum mit dem ergebenen Bemerken zur Kenntniß zu bringen, daß ich nebenbei auch stets **Möbel** von allen Gattungen und den verschiedenen Hölzern auf Lager habe, so wie stets auch eine sorgfältige Auswahl von **Spiegeln** und **Polsterarbeiten** vorräthig halten werde.

Durch gute Arbeiten und angemessene Preise hoffe ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für ferner zu bewahren.

B. Neugebauer.
Gerberstraße Nr. 52, ohnweit der Berhardiner-Kirche.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die von unserm seligen Vater, dem Herrn

Joseph Mendel

ererbte und unter gleicher Firma von uns bisher für gemeinschaftliche Rechnung fortgeführte Handlung aufgelöst haben, so daß diese Firma mit dem heutigen Tage erlischt. Passiva sind nicht vorhanden. Wegen Vertheilung der Aktiva werden die Herren Debitoren durch besonderes Cirkular benachrichtigt werden.

Breslau, den 15. Oktober 1858.

Friederike Birkenfeld geb. Mendel.
Henriette Horwitz geb. Mendel.

Vorläufige Anzeige.

Die **Eröffnung** des
Galanterie-, Kurzwaaren- und Knopf-Geschäfts
en gros
von **E. Birkenfeld,**
Karlsstraße Nr. 17 in Breslau,
findet **Dienstag den 19. Oktober** statt.

Auktion von Fournieren.

Donnerstag am 21. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktionslokal Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**
eine Partie Mahagoni-, Pyramiden- und Nußbaum-Fourniere
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** königl. Auktionskommissarius.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Posen als Groß-Böttchermeister etablirt habe. Alle in mein Fach einschlagende neue Arbeiten, als auch Reparaturen in Brennereien und Brauereien, verspreche ich auf das Sauberste und Pünktlichste auszuführen. Gleichzeitig bemerke, wie ich Spiritusgefäße und Brennereibottige in verschiedener Größe, aus eichenem und kiefernem Holze, stets vorräthig halten werde. Um recht zahlreiche Aufträge bitte ich ergebenst.

Anton Kunkel, Groß-Böttchermeister, Wasserstraße Nr. 17.

Alexandre's Cement-Stahlfedern,

ausgezeichnet durch Elastizität und vierfache Ausdauer gegen andere Stahlfedern, in vier verschiedenen Stärken, à Gros 1⅓ Thlr., empfiehlt

Ludwig Johann Meyer.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Galanterie-, Porzellan- und Spielwaaren-Lagers wird fortgesetzt.

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsstraße Nr. 9.

Hirsch-Geweihe.

Vier Paar der schönsten Hirsch-Geweihe, zusammenhängend, habe ich wiederum zu verkaufen und stehen zur gefälligen Ansicht bei

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, habe ich mein Putzgeschäft mit Hüten, Hauben ꝛc. nach der neuesten Mode in großer Auswahl versehen, welche ich zu billigsten Preisen verkaufe.

L. Kosińska, Jesuitenstr. Nr. 4.

Neue Getreidesäcke sind zum Verleihen vorräthig. Auswärtige Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Sigismund Aschheim, an der Wallischeibrücke.

Regenschirme,

sauber und elegant gefertigt, empfehlen durch außergewöhnlichen vortheilhaften Einkauf, in Seide von 2 Thlr. und in Baumwolle von 15 Sgr. an,

Gebr. Korach, Markt **40.**

Gesundheits-Kamisols in Seide und Wolle, **echt amerik. Patent-Gummischuhe,** Glacé- und Winterhandschuhe für Herren und Damen in großer Auswahl zu **selten** billigen Preisen.

Abgepaßte Ball-Roben

in Tüll, Mull und Tarlatan empfiehlt das Stück von 2½ Thlr. an, die Weißwaaren-, Stickerei- und Seidenband-Handlung von

Moritz Bab, alten Markt 56.

Musée de Modes pour Messieurs.

M. GRAUPÉ, Marchand tailleur,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Bei meiner jüngsten Geschäftsreise hatte ich Gelegenheit, eine Partie **seidener Regenschirme** zu kaufen, welche ich zu **auffallend billigen** Preisen offerire. Gleichzeitig mache ein geehrtes Publikum auf die von London mir eingesandten **wasserdichten Militärpaletots für Civil- und Militärbeamte,** eben so auch auf **wasserdichte Damenmäntel** in Seide und Wolle aufmerksam, welche ich zu den **allerbilligsten** Preisen zu liefern im Stande bin. Schließlich meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die persönlich von mir in **Paris** eingekauften **Herbst- und Winterstoffe** eingetroffen sind.

Birmingham Ink.

Eine neue vorzügliche **violette Copir-** und **Schreibtinte,** die höchst angenehm und leicht aus der Feder fliesst, Stahlfedern nicht angreift, nicht schimmelt und eine sehr kräftige Copie liefert.

Dieselbe empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes und dabei Billiges in 1-Pfund-Kruken à 10 Sgr. Nur allein echt für die Provinz Posen bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Grünb. zuckersüße **Tafel-** und Kur-**Weintrauben** halte ich stets Lager, und empfehle solche in Folge Empfehlungen der hohen Mediz. Räthe und Aerzte in vorzüglicher Güte, frisch, zu den billigsten Preisen.

Kletschoff, Krämerstr. 12.

Weinklares Grätzer Bier, die ⅞ Quart-Flasche zu 2 Sgr., stets vorräthig Schloßstraße 5 beim Restaurateur

L. Cassel.

Lebendige Stett. **Hechte** und **Barse,** Donnerstag früh und Abends 6 Uhr zu den **allerbilligsten** Preisen, bei Kletschoff, Krämerstraße 12. Auch empfehle fr. Tafel-Butter und Sahn-Käse.

Die erste Sendung Rügenwalder Gänsebrüste und Sülzkeulen empfingen

W. F. Meyer & Co., Wilhelmsplatz 2.

Frisch geräuch. **Lachs** empfingen ***W. F. Meyer & Co.,*** Wilhelmsplatz 2.

Hamburger Rauchfleisch,
große Elbinger Neunaugen,
Astrach. wie Elb-Kaviar,
Crist. und nord. Anschovis
bei **Adolph Bernstein,**
Berlinerstr. 13.

Fluide impérial, das Etui à 25 Sgr., das vorzüglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, zu haben in **Posen** bei

J. J. Heine, Markt 85.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift der §§. 69 und 84 unserer Statuten verfallen Dividenden und Schadensvergütigungen, welche durch die Betheiligten innerhalb zweier Jahre nach dem Rechnungs-Abschlusse nicht abgehoben sind, zu Gunsten des Reservefonds unserer Gesellschaft. Wir fordern deshalb alle Diejenigen, welche in dieser Beziehung aus dem Jahre 1856 noch Ansprüche an uns haben, auf, solche — und zwar, sobald sie in Dividendenforderungen bestehen, unter Beifügung der von ihnen vollzogenen Dividendenscheine — bis einschliesslich den **31.** December d. J. geltend zu machen.

Schwedt, den 18. October 1858.

Das Direktorium.

Mein Waaren-Agenturgeschäft löse ich hiermit auf und ziehe die Firma: **Carl Schuppig & Co.,** ohne daß dieselbe mit Passiva belastet ist, zurück.

Mit der Firma **C. F. Schuppig,** Markt Nr. 68, stehe ich in keinerlei Beziehung.

Posen, den 18. Oktober 1858. **Carl Schuppig.**

Bier-Agenten-Gesuch.

Für eine ausländische großartige Brauerei wird ein Agent für hiesige Gegend gesucht. Adressen mit spezieller Angabe der Verhältnisse beliebe man unter M. H. # 10. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Auf der jüngst gewesenen Leipziger Messe ist das Leder so sehr im Preise gestiegen, das es uns und unseren Innungsgenossen nicht mehr möglich ist, die Fußbekleidung zu den bisher üblichen Preisen anzufertigen.

Wir haben daher beschlossen, eine verhältnißmäßige Erhöhung der Preise eintreten zu lassen und benachrichtigen das Publikum hiervon ganz ergebenst.

Posen, den 12. Oktober 1858.

Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.

Dr. Fischer, homöopathischer Arzt, wohnt jetzt Markt 79, der Hauptwache gegenüber.

Mein Lotterie-Komptoir befindet sich jetzt im Hause des Spediteurs Hrn. Falk Fabian, Sapiehaplatz 15, Parterre. **Pakscher,** Lotterie-Unternehmer.

Schützenstraße 1 zwei Mittelwohnungen mit und ohne Pferdestall zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 6 ist eine meublirte Parterre-Stube zu vermiethen.

Eine möbl. Stube, Wasserstr. 15, i. d. 1. Etage, ist gleich oder zum 1. Novbr. zu vermiethen.

Zwei Oekonomie-Eleven

aus gebildetem Stande, finden gegen eine jährliche Pension von 80 Thlr. auf den v. Lestwitzschen Stiftsgütern **Groß-Tschirnau,** Kreis Guhrau (Schlesien), ein Unterkommen. Das Näh. daselbst durch der Oberinspektor **Wiester.**

Dem Rabbiner Meyer Auerbach in Kalisch sind die polnischen Pfandbriefe III. Emission:

Litt. B. à 750 Rbl. Nr. 10718. 17409. mit 6 Kupons,

Litt. B. à 750 Rbl. Nr. 8961. 14325. mit 5 Kupons,

Litt. C. à 150 Rbl. Nr. 74943 mit 5 Kup.

gestohlen worden, und wird vor deren Ankauf gewarnt.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und **in Posen bei J. J. Heine, Markt 85,** zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel,

diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl,** königl. Sanitätsrath 2c.

Sechste, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhafte Luftentwickelung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, lichtvoller Weise vorgetragen.

Bitte um Unterstützung.

Der Herr hat unsere Kirchgemeinde Konkolewo-Hauland bei Grätz durch ein Brandunglück in der Nacht vom 17. zum 18. September d. J. heimgesucht, wodurch außer 8 Wirthschaften die Kirche und die Schule ein Raub der Flammen geworden sind. Unbekannt und doch bekannt durch dieses Unglück Allen, die den Herrn lieben und den Ort, da seine Ehre wohnt, bitten wir unsere Brüder und Schwestern in gläubiger Zuversicht, uns Handreichung zu thun, damit wir bald unter des Herrn gnädiger Hülfe Kirche und Schule aufbauen können, die Er uns genommen hat.

Der reiche Herr und Gott hat unter Reichen wie Armen reiche Glieder, die ihre milde Hand aufthun werden. Mit Dank gegen den Herrn und sie wollen wir diese Liebesgaben entgegen nehmen.

Konkolewo-Hauland bei Grätz, den 14. Oktober 1858.

Klein, evang. luth. Pastor, Martin Heinrich, Friedrich Hildebrandt, Gottfried Hildebrandt, Christoph Hauch, Gottfried Rosenau, als Kirchenvorsteher.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Balbina Alexander,
Moritz Friedländer.
Breslau. Ratibor.

Am 19. d. starb unsre gute Hulda im noch nicht vollendeten 10. Jahre. Die Beerdigung findet am 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Johann Busse und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frauenhain: Frl. Steph. v. Zedlitz-Trützschler mit Hrn. v. Lüderitz. Greifenberg i. P.: Frl. L. Wacker mit Hrn. Dr. Ad. Brieger

Verbindungen. Berlin: Lieut. z. See H. Köhler mit Frl. Aug. Jung. Breslau: Dr. H. A. Hahn mit Frl. A. Regenbrecht.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Tiele-Winckler in Miechowitz. Eine Tochter dem General v. Tietzen u. Hennig in Lauban, dem Hrn. C. E. Simon in Berlin.

Todesfälle. Frau Elise v. Zastrow geb. v. Platen in Arnsberg. Geh. Kriegsrath E. G. Richter in Berlin. Fr. Kriegsräthin Heinlé geb. Chales in Berlin. Superint. J. Klehmet in Potsdam. Fr. Generalin S. v. Haas geb. Freiin v. Aachen in Erfurt. Major a. D. v. Larisch auf Kümmritz.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, vorletztes Gastspiel des Herrn Anton Ascher aus Berlin, zum ersten Male: **Herren-Pfiffe und Diener-Kniffe,** oder: **Nichts leichter als das.** Lustspiel in 5 Akten von Floto. Sternberg — Hr. Anton Ascher.



Im Metamorphosen-Theater auf dem Bernhardinerplatze werden die Vorstellungen noch täglich fortgesetzt, wie durch die Zettel bekannt gemacht wird. Anfang 7 Uhr, mit dem Bemerken, daß in meinem Lokal die Preise **nicht** herabgesetzt werden.

Mechanikus **Grimmer sen.**

Mechanisches Theater

von **M. Morieux** aus Paris

auf dem Sapiehaplatze.

Von heute an: mit ganz neuen Abwechselungen zum ersten Male:

Der Brand der Austria

am 13. September 1858 auf dem Atlantischen Ocean,

von der Hamburg-Newyorker Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Preise der Plätze: I. Platz 5 Sgr., II. Platz 3 Sgr., III. Platz 1½ Sgr.

Jedoch nur noch sehr kurze Zeit.

Morgen, Donnerstag den 21. d., zum Abendbrot: Frische Wurst mit Schmorkohl bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Donnerstag den 21. d. zum Abendbrot: Gänsebraten mit Klößen und Schmorkohl bei **C. Hoppe.**

Schulze's Bier-Local,

Wallischei Nr. 42, Donnerstag, den 21. Oktober, **frische Kesselwurst mit Schmorkraut,** wozu ergebenst eingeladen wird.

Mühle am Kernwerk.

Donnerstag den 21. d.: Eisbeine, Gänse- und Entenbraten mit Schmorkraut. **E. Zander.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Oktober 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue " (Kreditsch.)	92	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	86	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5% Kreis-Obligat.	94	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) eröffnete matt und niedriger, schließt etwas fester und höher, Kündigungsscheine mit 41⅔ Rt. bezahlt, pr. Okt-Nov. 41½—¾ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 41⅔—¾ Rt. bez. u. Gd., pr. Dez. 42—⅙—¼—⅓ Rt. bez., pr. Jan. k. J. 43 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. 43 Rt. bez. u. Gd., pr. Frühj. 44½ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich preishaltend, Umsätze äußerst wenig, gekündigt 12000 Quart, loko (ohne Faß) 13¾—14⅓ Rt., (mit Faß) pr. Okt. 14½—⅔ Rt. bez., pr. Nov. 14$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., ⅔ Br., pr. Dez. 14⅔ Rt. Gd., pr. April-Mai k. J. 15½ Rt. Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 19. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" 20. " " 8 " — " 9 "

Posener Marktbericht vom 20. Oktober.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	15	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	5	—
Roggen, schwerer Sorte	1	26	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	1	6	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 19. Okt. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	13	25	—	14	10	—
" 20. "	13	22	6	14	10	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Okt. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28 5. Thermometer: 13° +. Witterung: schön.

Weizen loko 62 a 80 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 54 a 64 Rt.

Roggen loko 45½ a 46¼ Rt. gef. nach Qualit., Okt. 45¾ a 45⅝ Rt. bez., 45½ Br., 45¼ Gd., Okt.-Nov. 45¾ a 45⅝ Rt. bez., 45½ Br., 45¼ Gd., Nov.-Dez. 46 a 45⅝ a 45½ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 46¼ a 45¾ Rt. bez. u. Gd., 46 Br., p. Frühj. 1859 47¾ a 47½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 28 a 35 Rt., Okt. 31 Rt. bez., Okt.-Nov. 31 Rt. Br., Nov.-Dez. 31 Rt. Br., p. Frühjahr 32 a 32¼ Rt. bez. u. Br.

Rüböl loko 15$\frac{1}{24}$ Rt. bez., Okt. 15 a 14$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 15 Br., 14$\frac{11}{12}$ Gd., Okt.-Nov. 15 a 14$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 15 Br., 14$\frac{11}{12}$ Gd., Nov.-Dez. 14$\frac{23}{24}$ a 14$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 14⅞ Gd., Dez.-Jan. 15 Rt. bez. u. Br., 14$\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai 15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15⅜ Br.

Leinöl loko 12⅓ Rt. bez., Okt.-Nov. 12⅓ Rt. bez., Frühjahr 12½ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17$\frac{11}{12}$ a 17¾ Rt. bez., mit Faß 17⅚ a 17⅞ Rt. bez., Okt. 17¾ a 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Okt.-Nov. 17¾ a 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Nov.-Dez. 17¾ a 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Dez.-Jan. 17¾ a 17⅝ Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., April-Mai 18$\frac{11}{12}$ a 18⅞ Rt. bez., 19 Br., 18¾ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Okt. Trübe Luft. Wind: NO. Temperatur: + 11° R.

Weizen loko p. 85 Pfd. feiner gelber 66¾, 67 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Okt. 66 Rt. bez., p. Frühj. 70 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen loko ohne Umsatz, 77 Pfd. p. Okt. 43¾ Rt. bez. u. Br., p. Okt.-Nov. 43½ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 43¾ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 46½ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 46½ Rt. bez.

Gerste, große pomm. loko p. 70 Pfd. 38, 38½ Rt. bez., p. Okt-Nov. do. 38 Rt. Br.

Häfer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
59 a 65.	43 a 47.	35 a 37.	28 a 32.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 14$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 14½ Rt., p. Nov.-Dez. 14½ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 14⅔ Rt. Br., 14½ Gd., p. April-Mai 15 Rt. Br.

Winterrübsen loko 92 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ % bez., p. Okt. 20¾ % Gd., p. Okt.-Nov. do., p. Frühj. 19½ % bez., ⅝ % Br., 19¾ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 19. Okt. Wetter schön und warm.

Weißer Weizen 73—84—95—105 Sgr., gelben 60—70—85—96 Sgr., Brennerweizen 40—45—52 Sgr.

Roggen 53—55—57—60 Sgr.

Gerste 40—42—46, feinste 2—4 Sgr. höher.

Alter Hafer 42—45, neuer 29—35 Sgr.

Erbsen 70—78—88—90 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—128 Sgr., Sommerrübsen 86—94 Sgr.

Rother alter Kleesamen 14—15 Rt., neuer 16—16¾ Rt., weißer 19—21—23 Rt.

Rüböl loko 15 Rt. Br., p. Okt. und Okt.-Nov. 15 Rt. bez. u. Br., 14$\frac{11}{12}$ Gd., Nov.-Dez. 15⅙ Rt. Br., Dez.-Jan. 15⅓ Rt. Br., April-Mai 15¼ Rt. Br.

An der Börse. Roggen Okt. u. Okt.-Nov. 41⅔—42 Rt. bez., Nov.-Dez. 42—41⅔ Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 42½—¼ Rt. bez., April-Mai 44¾ Rt. bez.

Spiritus loko 7⅓ Rt. bez., 7¼ Gd., Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 7$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 7⅜ Gd., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 7⅓ Rt. Br., April-Mai 7$\frac{11}{12}$ Rt. Br., 7⅞ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Spalt, 10. Okt. Wenn auch vor noch nicht langer Zeit erst das diesjährige Hopfengeschäft begonnen hat, so nahm die Preissteigerung in kurzer Zeit eine so rasche und bedeutende Höhe an, daß vielen Geschäftsleuten der Gang der Dinge wenig Vertrauen und Lust einflößte, selbst wenn in Betracht gezogen werden darf, daß der Ausfall in schweren Sorten nicht unbedeutend ist und Berücksichtigung verdient. Die Preise sind dermalen nicht, wie in einem andern Blatte bemerkt ist, für Stadtgut bis zu 180 Fl. pr. Ctr. und für Landhopfen bis zu 140 Fl., sondern Stadtgut war zu 200 Fl. pr. Ctr. und bester Landhopfen bis zu 180—190 Fl. pr. Ctr. gegen Ende der vergangenen Woche nicht mehr zu kaufen, weil der Bauer glaubte, viel Geld wegzuschenken, wenn er jetzt verkaufe, obgleich es den Anschein einer eintretenden, wenn auch nur kurzen Flauheit hat.

Vom Bruhrhein, 15. Okt. Unsere Hopfen finden, trotzdem das Geschäft weniger lebhaft ist, noch immer gute Verwendung. Die anfänglich hohen Preise hielten nicht lange Stand und wer auf weiteres Steigen spannte, giebt nun zu mäßigen Preisen willig ab. Für gute kleindoldige Waare wird noch immer in guter Qualität 90—95 Fl. angelegt. Prima 100—105 Fl., geringere 80—90 Fl.

München, 16. Okt. Auf dem gestern abgehaltenen dritten Hopfenmarkt waren 43,170 Pfd. aufgestellt, von denen 23,689 Pfd. verkauft wurden. Die Preise waren etwas höher als vor acht Tagen; es berechneten sich die Mittelpreise wie folgt: Mittelgattungen von ober- und niederbayrischem Gewächs zu 125 Fl. 27 Kr., von mittelfränk. Gewächs, vorzüglicher Qualität aus Spalter Umgegend u. s. w. 145 Fl. 3 Kr., dann Schwetzinger Gut 132 Fl. 27 Kr. Andere Sorten waren nicht zu Markte gebracht.

Prag, 16. Okt. Die Kauflust in Hopfen ist ziemlich rege, und da die Auswahl in schöner Waare nicht besonders groß ist, so werden auch geringere Sorten besser bezahlt. Für Saazer Stadt- und Landgut verlangt man 200—210 Fl., Roth-Auschauer 130—140 Fl., Grünhopfen 70—75 % Fl.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¾ B
Aachen-Mastricht	4	35 bz
Amsterd. Rotterd.	4	66¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	124 bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl. Potsd. Magd.	4	133¼ bz
Berlin-Stettin	4	111 G
Bresl. Schw. Freib.	4	97½ G
do. neueste	4	95¾ G
Brieg-Neiße	4	62 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	144 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	152½ B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ B C. 87½ B
Mecklenburger	4	50⅞—51 bz
Münster-Hammer	4	91 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	55½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	134½ bz
do. Litt. B.	3½	126 B
Oest. Franz. Staat.	5	174¼—¾—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65 bz
Rheinische, alte	4	91 G
do. neue	4	86½ G
do. neueste	5	83½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59 G
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ B
Stargard-Posen	3½	88 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	113 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 B
Berl. Handels-Ges.	4	85¾ bz u B
Braunschw. Bk. A.	4	106 bz
Bremer do.	4	102½ G
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	94¾—95 bz u G
do. Ber. Scheine	—	106 B
do. Zettel-B. A.	4	90½ G
Dessauer Kredit-do.	4	54-½-¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	105½-¾-½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	64¼ bz u G
Geraer do.	4	84 B
Gothaer Priv. do.	4	82¾ etw bz
Hannoversche do.	—	94¾ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73 G
Luxemburger do.	4	87½ B
Magdeb. Priv. do.	4	87½ B
Meining. Kred. do.	4	82½ etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87 G
Oestr. Kredit- do.	5	127½—28¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	109¼ B
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 B
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 G
Schles. Bank-Verein	4	84 Kl bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	79¾ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ B, ¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	94¼—⅜ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	77¼ etw bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	106½ bz
Minerva, Bergw. A.	5	65½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	68 Kl bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	85½ bz
do. III. Em.	4½	92¼ G
Aachen-Mastricht	4½	80 B
do. II. Em.	5	77¼ B
Bergisch-Märkische	5	102¼ bz
do. II. Ser.	5	101¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98½ B
Berlin-Hamburg	4½	102 bz
do. II. Em.	4½	101 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	89¼ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95½ B
do. IV. Em.	4	86¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	91 B
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
do. conv.	4	92¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86¼ bz
do. Litt. E.	3½	76 G
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	273½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 G II. 99½ G
do. III. Ser.	5	99 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	95¼ G
Thüringer	4½	100¼ B
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats-Anleihe	4½	100¼ B
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅛ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ bz
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	82 bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84½ bz
Pfandbriefe: do.	4½	93¼ B
Pfandbriefe: Posensche	4	98¼ bz
Pfandbriefe: do.	3½	88¼ bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85¼ B
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	82 bz
Pfandbriefe: do.	4	90¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	92 G
Rentenbriefe: Posensche	4	91¾ G
Rentenbriefe: Preußische	4	91¾ G
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Rentenbriefe: Sächsische	4	91⅞ bz
Rentenbriefe: Schlesische	4	92⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83¼—¾ bz [G
do. National-Anl.	5	83¾-84¼-84 bz u
do. 250fl. Präm. O.	4	110½—11 bz
do. neue 100fl. Loose	—	66¾—67 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ G
Russische: 6. do.	5	108 bz
Russische: Englische Anl.	5	110⅜ B
Russische: Poln. Schatz-O.	4	85¼ etw bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	87½ etw bz u B
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	75¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¼ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109¼ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ G
Fremde Banknot.	—	99⅓ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{11}{12}$ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	102½ bz u G
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 19. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ B
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102¼ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99$\frac{11}{12}$ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¾ B

Die Haltung der heutigen Börse war etwas fester, der Verkehr aber im Allgemeinen wenig umfänglicher, als gestern. Oestr. Kreditaktien gewannen nur einen mäßigen Aufschwung, für Darmstädter waren Käufer, Dessauer erzielten etwas mehr. Von Eisenbahnaktien gelangten einige zu größerem Umsatz. Preuß. Fonds waren geschäftsloser als gestern.

Breslau, 19. Oktt. Bessere Stimmung bei etwas belebterem Verkehr. Auch unsere Eisenbahnaktien waren begehrt.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106 Br. Darmstädter Bankaktien 95½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 127¾ Gd. Schlesischer Bankverein 83¾ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97¼ Gd. dito 3. Em. 95¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger 62¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 135¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. 76$\frac{1}{12}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer 58¾ Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.